

L

O

FT

T

25
JAHRE

LOFFT
DAS THEATER

DIE
CHRONIK



**25
JAHRE**

LOFFT
DAS THEATER

**DIE
CHRONIK**

INHALT

2–3

Prolog

4–7

Grußworte

8–15

Geschichte und
Gegenwart

16–47

Momente und
Meilensteine

48–51

Kunst im
Krisenmodus

52–54

Bühnenstoffe-
Programm im
LOFFT

55–61

Auszeichnungen

62–68

LOFFT in Zahlen

69

Danksagung

70–71

Förderer
Sponsor*innen
Partner*innen

PROLOG

Um dann doch mal ganz persönlich, ganz subjektiv, und mit einem kleinen Geständnis außerdem, anzufangen: Es gab einen Moment der Verlegenheit, als seitens des LOFFT die Anfrage kam, ob ich mir vorstellen könnte, ein Vorwort für diese Chronik zu schreiben. Eine Verlegenheit, die sich – hier, im konkreten Fall – nicht aus der Frage ergab, wie jetzt eine möglichst höfliche Absage auf dieses Ansinnen zu formulieren wäre, sondern, im Gegenteil, vielmehr daraus, wie man diesem Ansinnen gerecht werden könnte.

2 Spielen dafür doch zwei wichtige und nur scheinbar widersprüchliche Aspekte eine Rolle. Zum einen ist da jene notwendige Distanz, die man als Theaterkritiker noch jeder Bühne gegenüber pflegen sollte, deren Arbeit man begleitet. Und zum anderen existiert — hier, im konkreten Fall – neben oder in dieser Distanz zugleich eine Nähe, eine Verbundenheit, die zu artikulieren ebenso eine Notwendigkeit ist. Selbst wenn dem offiziellen Tonfall, den eine Publikation wie diese gemeinhin einfordert, derlei zumindest partiell entgegenstehen mag. Einerseits. Andererseits reden wir hier ja von Kunst, von Theater, vom sogenannten »freien Theater« zumal, für welches das LOFFT inzwischen fraglos eine Institution ist. In Leipzig und Sachsen sowieso, aber auch deutschlandweit und darüber hinaus. Wie es dazu kam, was das heute bedeutet und für die Zukunft einfordert, ist in diesem Buch dargelegt, das darin in aller Spezifik natürlich auch etwas Generelles abbildet: Nämlich jenes Spannungsverhältnis zwischen Pragmatismus und Programmatik, Realismus und Ambition, mit denen gerade »freie Theater« nicht nur um ihre künstlerische Qualität ringen, sondern eben auch um Arbeitsmöglichkeiten, die diese Qualität zu gewährleisten helfen.

Dass für das LOFFT nach zwei Dekaden im Haus am Lindenauer Markt samt dortiger Zweckgemeinschaft mit dem Theater der Jungen Welt – und auf einer Bühne, ob deren Provisoriums-Charakter allein schon erstaunlich ist, was auf ihr immer wieder an Qualität geboten wurde – 2019 endlich der Umzug in eine angemessene Spielstätte auf dem Gelände der Baumwollspinnerei folgte, ist in diesem Kontext nicht zuletzt als ein Zeichen dafür zu werten, dass man auch bei den kulturpolitischen Instanzen der Stadt verstanden hat, welche tragende Rolle das LOFFT spielt.

Freilich nicht nur dort. Dass die inhaltlich-ästhetische Ausrichtung zwischen Performance, Tanz und mixed-abled, die in dieser Form bisher zumindest in Leipzig das Profil des LOFFT als Alleinstellungsmerkmal konturieren, gern mal von Filialen des hiesigen Stadttheaters kopiert werden, kann man sicher auch als eine Art der Anerkennung durch die Konkurrenz interpretieren. Dass ob dieser allerdings zugleich, allein ob des Gefälles in der finanziellen Ausstattung, auch eine gewisse Wettbewerbs-Schieflage zu vermerken ist, könnte unter Umständen eins der diskussionswürdigen Zukunftsthemen auf der Baumwollspinnerei werden. Doch soll, bevor diese Zukunft anbricht, mit diesem Buch ja erst noch einmal der Blick zurück in die Vergangenheit gehen. Und um auch das hier noch einmal ganz kurz ganz subjektiv zu beschreiben: Es war im Jahr 2010, als im LOFFT ein Werkstatt-Festival unter dem hübschen Titel »Du hast keine Chance, also nutze sie!« veranstaltet wurde. Und unabhängig davon, dass die LOFFT-Werkstatt ja ebenfalls eines jener Standbeine darstellt, die zum erwähnten Alleinstellungs-Profil gehören, und unabhängig auch davon, inwiefern dieser ironische Slogan damals auch ein generelleres Selbstverständnis des LOFFT widerspiegelte (oder eben nicht), bleibt zu konstatieren, dass genau dieser Slogan plötzlich klarmachte, dass diese Bühne ja tatsächlich in den Jahren zuvor ihre Chance genutzt hatte. Und in den Jahren danach dann auch weiterhin nutzte.

Bis heute. Mit immer wieder überraschenden Inszenierungen, die, selbst bei den zahllosen Produktionen, die man auch berufsbedingt sieht, oft bezeichnend klar in Erinnerung bleiben. Oder sich zu einem Erinnerungsmosaik aus Szenen verfügen: Zig zuckende Leiber rangeln da zur Musik von Joy Division, eine Chica Almodóvar zelebriert pittoreske Posen, ein taiwanesischer Tänzer entschwebt zu Helmut Lachemmanns »Reigen seliger Geister«, Bodybuilderinnen hypnotisieren und ein obskures Monstrum von Instrument, Gravitaphon genannt, wird durch den Bühnenraum gehievt. Willkürliche (subjektive) Erinnerungsbruchstücke, die aufzureihen man fortsetzen könnte und die allesamt von jener reizvollen Eigenwilligkeit sprechen, die man vom »freien Theater« zu Recht erhoffen darf. Immer noch.

Nur fürs Protokoll: Mittelmäßiges oder auch mal Missratenes schließt das nicht aus. Wie auch? Aber zwischen Pragmatismus und Programmatik, Realismus und Ambition hat sich das LOFFT eine Position erarbeitet, von der diese Chronik Zeugnis gibt – und ob der man gespannt auf die Zukunft dieses Theaters blickt. Ganz objektiv, versteht sich. ■ Steffen Georgi, Theaterkritiker (2018)

GRUSSWORTE

Grußwort der Bürgermeisterin und Beigeordneten für Kultur der Stadt Leipzig, Dr. Skadi Jennicke

Wie kaum ein anderer Ort in Leipzig ist das LOFFT experimenteller Vorreiter der Kulturszene: Das freie Tanz- und Theaterzentrum erprobt zeitgenössische Produktionsformen, geht experimentelle Kooperationen ein, fördert junge Künstlerinnen und Künstler, wendet sich an ein vielfältiges junges Publikum, stößt kulturpolitische Debatten an und bringt sich in die gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit ein.

4 Seit seiner Gründung vor über 25 Jahren ist der Grundgedanke des Hauses, freien Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform mit sehr guten Produktionsbedingungen zu bieten. Seit dem Jahr 1997 hat sich die Produktions- und Spielstätte zu einem national und international anerkannten Koproduzenten, Veranstalter und Gastspielort entwickelt. Das LOFFT ist heute ein innovatives Zentrum für zeitgenössischen Tanz, post-dramatisches Theater und Performance Art in Leipzig.

Die Stadt Leipzig bekennt sich seit jeher zu diesem einzigartigen Innovationsort. Sie unterstützte das LOFFT bereits in den Anfängen mit der Sanierung des Standortes am Lindenauer Markt und einer institutionellen Förderung seit dem Jahr 1999. Diese Unterstützung wuchs bis heute stetig an. Erhielt das Haus vor fünfzehn Jahren noch eine institutionelle Förderung der Stadt von 185.790 Euro, so sind dies im Jahr 2023 bereits 490.000 Euro. Darüber hinaus durften wir im Jahr 2019 eine neue Spielstätte auf dem Spinnereige-

lände als zentrale Wirkungsstätte von LOFFT und Leipziger Tanztheater eröffnen. Hierfür wurden unter Beteiligung von Stadt, Freistaat, Bund und der Gebäudeeigentümerin MIB rund 12 Mio. Euro bereitgestellt – in den vergangenen 10 Jahren hat es in keiner anderen deutschen Kommune ein vergleichbares Engagement für die freie Theaterszene gegeben. So blicken wir heute mit Stolz auf diesen beispielgebenden Theaterneubau: in der oberen Etage der Halle 7 stehen dem LOFFT großzügige Büroräume und zwei bestens ausgestattete Veranstaltungssäle zur Verfügung. Diese sind parallel bespielbar und barrierefrei zugänglich. Zudem beinhaltet die neue „Theaterhalle 7“ zahlreiche Kursräume und Studios des Leipziger Tanztheaters sowie Proberäume für das Theater der Jungen Welt. Für Profis als auch für den Nachwuchs der Darstellenden Künste herrschen also beste Arbeitsbedingungen. Nicht zuletzt bietet die räumliche Nähe von LOFFT und Leipziger Tanztheater hervorragende Voraussetzungen für zukünftige Kooperationsprojekte. Hier können sich kulturelle Bildung und künstlerische Produktion gegenseitig verstärken, ohne der Kunst ihre Autonomie und Zweckfreiheit abzusprechen.

Grüßworte

An diesem neuen Standort hat das LOFFT bereits Bemerkenswertes geleistet. Trotz der einschneidenden, pandemiebedingten Einschränkungen wurde in den vergangenen Jahren nicht nur ein hervorragendes Programm auf die Beine gestellt, sondern parallel dazu auch neue, zukunftsweisende Formate entwickelt. Hierunter fällt bspw. der verstärkte Fokus auf die Umsetzung von Kooperationsprojekten mit und für Menschen aus Grünau, die Entwicklung eines eigenen Vermittlungsprojekts unter dem Titel „Theater-Tandem“ inklusive Podcast, die Initiierung der Gesprächsreihe BEZIEHUNGSWEISE – Kunst trifft Wissenschaft, die Realisierung des eigenen Tanz- und Performancefestivals MOVE BEAR! oder aber die Gründung und Entwicklung der FORWARD DANCE COMPANY als erste professionelle mixed-abled Tanzcompany an einem freien Produktionshaus in Deutschland. All diese exemplarischen und gleichermaßen herausragenden Projekte machen vor allem Eines deutlich: wir brauchen das LOFFT als wichtigen Akteur der freien Tanz- und Theaterszene in Leipzig. Wir brauchen seine Programme, seine Einlassungen und Auseinandersetzungen. Wir wissen wohl, je unübersichtlicher die Welt wird, desto vergeblicher wird der Versuch, die Realität auf der Bühne zu zeigen. Und doch schaffen Tanz und Theater mit einer Vielfalt an Stoffen, Inszenierungsansätzen und ästhetischen Formen ein einzigartiges Kraftfeld möglicher Welten und begeben sich mitten hinein in die Konfliktlinien unserer Zeit.

Nicht zuletzt ist das LOFFT ein einmaliger Ort der kritischen Reflexion und der Meinungsbildung. In einer Zeit, in der ineinandergreifende Krisen unseren Alltag bestimmen, in der demokratische Gesellschaften ermüdet wirken und in der wir offenbar hinter gesicherte Standards zurückfallen, muss der Korridor der Meinungen soweit wie möglich offengehalten werden. Wir müssen streiten und debattieren, andere Perspektiven aushalten, einander Zuhören und vor allem reflektieren.



5 Das LOFFT übernimmt in dieser Streitkultur eine wichtige Rolle. Und ich bin tief davon überzeugt, dass es diese auch in den kommenden Jahren als zentraler Denk- und Spielraum für freie Kultur in Leipzig sowie mit unterschiedlichen Programmen und Formaten ausfüllen wird. In diesem Zusammenhang danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LOFFT, allen Partnern und Unterstützern für dieses leidenschaftliche Engagement.

Ich wünsche dem LOFFT für die kommenden Jahre Lust an der Debatte und Standhaftigkeit, um Leipzig als Ort der freien Kunst und Kultur, des Experiments und der vielfältigen Meinungen zu gestalten. Die Sensibilität für die Themen unserer Zeit wird das LOFFT weiterhin entfalten, dessen bin ich mir sicher. Vielen herzlichen Dank!

■ Dr. Skadi Jennicke

Grußwort der Sächsischen Staatsministerin für Kultur und Tourismus, Barbara Klepsch



Herzlichen Glückwunsch zum 25. Jubiläum an das Leipziger OFF-Theater und einen herzlichen Dank für 25 Jahre lebendige zeitgenössische Tanz- und Theaterkultur. In den vergangenen zweieinhalb Jahrzehnten hat sich das LOFFT erfolgreich zu einem der bedeutendsten Orte der Freien Darstellenden Künste in Sachsen entwickelt. Mit internationalen Produktionen in der Tanz-, Performance- und Theaterkunst und auch zunehmend im Bereich des zeitgenössischen Zirkus ist es nicht nur sachsenweit, sondern auch national und international anerkannter Koproduzent, Veranstalter und Gastspielort.

Nach zwei Interimsstandorten konnte das LOFFT im Jahr 2019 seinen jetzigen Standort in der Halle 7 auf dem Gelände der Spinnerei Leipzig beziehen. Die lang ersehnten Räumlichkeiten haben das engagierte Team nochmals dazu motiviert, über sich hinauszuwachsen und die besseren Möglichkeiten für ihr umfangreiches und kontrastreiches Programm von rund 150 Veranstaltungen im Jahr auszuschöpfen.

Doch nur kurze Zeit nach dem Umzug wurde das Team des LOFFTs vor eine nie dagewesene Herausforderung gestellt. Das Theater und die freischaffenden Künstlerinnen und Künstler wurden – genauso wie der gesamte Kulturbereich – durch die Corona-Pandemie ausgebremst. Es waren mehr als zwei schwere Jahre, in denen

Aufführungen, Kontakt zum Publikum, künstlerischer Austausch – all das, wovon das Theater lebt – gar nicht oder nur eingeschränkt stattfinden konnten. Die Folgen sind an den teilweise noch verhaltenen Publikumszahlen noch immer zu spüren und verlangen noch immer die ganze Kraft des Teams.

Doch das Ziel des LOFFTs ist unverändert geblieben, einem möglichst diversen Publikum Zugang zu gesellschaftlich relevanten und facettenreichen Themen im Bereich Tanz- und Performancekunst zu ermöglichen. Das gelingt dem Theater bereits seit vielen Jahren sehr erfolgreich. Es ist bekannt für sein zeitkritisches Programm, das aktuelle Krisen und Probleme gesellschaftlicher Aktualität in künstlerischer Sprache thematisiert. So finden sich auch im aktuellen Programm bereits Produktionen mit zukunftsweisenden Szenarien, die das Publikum sicher wieder neugierig machen und weitere Interessierte dazugewinnen wird.

Seit nun fast 20 Jahren unterstützt das Sächsische Kulturministerium das LOFFT institutionell mit Blick auf seinen wichtigen Beitrag zur Professionalisierung der Tanz- und Theaterszene in Sachsen. Das LOFFT steht für künstlerischen Anspruch und Experimentierfreude. Es bietet freien Künstlerinnen und Künstlern eine professionelle Bühne und ist auch für erste experimentelle Anfänge stets offen. Mit einem gestaffelten Nachwuchsprogramm und auch durch die besonders wichtigen Residenzen sowie ein Mentoring erfolgt eine engagierte Förderung des künstlerischen Nachwuchses.

Die Programmgestaltung bezieht nationale wie internationale Künstler ein und bereichert damit nicht nur die Szene in Leipzig und Sachsen und gibt Impulse für die hiesige Arbeit, sondern sorgt auch für eine stete Vernetzung des LOFFT mit der Welt.

Doch die Kunst allein ist dem LOFFT nicht genug. Es setzt seit vielen Jahren auf ein ergänzendes Programm mit theoretischen Diskursformaten, Workshops und Publikumsgesprächen. Denn nur durch gegenseitigen Austausch und Reflexion kann die Kunst entstehen und sich entfalten. Spartenübergreifende Ansätze und die Erweiterung des Kunstbegriffes stehen hier im Fokus.

Bereits früh thematisiert das LOFFT maximal gleichberechtigtes Miteinander und Teilhabe aller Menschen auf, vor und hinter der Bühne. Dies gipfelte vor wenigen Jahren in der Gründung der FORWARD DANCE COMPANY, in Kooperation mit dem Soziokulturellen Zentrum, DIE VILLA in Leipzig. Bereits den Aufbau der mixed-abled-Company und eine erste erfolgreiche Arbeitsphase hat das Sächsische Kulturministerium gern gefördert. Im Rahmen des TANZPAKT Stadt-Land-Bund unterstützte mein Haus nun auch die Konsolidierung und Profilierung dieser großartigen Company. Mit ihrem Ansatz, auch nicht normative Tänzer und Tänzerinnen in einem professionellen

Ensemble einzubeziehen, ist die Forward Dance Company in dieser Form Vorreiter in Sachsen als auch einer in Deutschland. Und auch hier wird wieder größer, überregional gedacht, in dem die choreografischen Arbeiten von verschiedenen national und international agierenden Choreografinnen und Choreografen realisiert werden. Beachtung haben sie damit nicht nur in der deutschen Tanzlandschaft erhalten, sondern bereits international großes Interesse geweckt.

Für den engagierten Einsatz für die Interessen von freien darstellenden Künstlerinnen und Künstlern in der Kulturpolitik auf lokaler, regionaler und auf Bundesebene verdient das LOFFT besondere Anerkennung. Auch das Sächsische Kulturministerium und ich persönlich als Ministerin schätzen das LOFFT als wertvolle Diskussionspartner.

Die moderne Infrastruktur und hochwertige Technik des LOFFT sowie das fachliche Know-How setzt das LOFFT auf vielseitige Weise für die Förderung der sächsischen freien Szene mit ständigem Austausch auf nationaler und internationaler Ebene ein. Damit hat es sich als ein offenes Haus für freie Künstlerinnen und Künstler sowie alle Interessierten für die darstellende Kunst etabliert und wird sicher auch in Zukunft nicht ruhen, mit ästhetischer Innovation und künstlerischer Besonderheit immer neue Impulse für die Szene zu setzen und aktiv an der Weiterentwicklung und Verstärkung der freien Szene in Sachsen zu wirken. In diesem Sinne freue ich mich auf die nächsten 25 Jahre. ■ Barbara Klepsch

GESCHICHTE



In den vergangenen 25 Jahren ist sehr viel passiert – sowohl auf als auch hinter der Bühne. Zu Beginn bestand das LOFFT aus fünf Theatergruppen, die künstlerisch völlig eigenständige und ästhetisch sehr unterschiedliche Programme auf die Beine stellten.

Das Verbindende bestand zunächst in der Nutzung einer gemeinsamen Infrastruktur, die sehr viel Eigeninitiative erforderte. Anschließend ist das LOFFT zu einem heterogenen Verein geworden, der geeint wird von der Idee, freien Künstler*innen eine professionelle Bühne zu bieten.

Heute steht LOFFT – DAS THEATER als Marke für Tanz, Performance und Theater am Puls der Zeit und auf internationalem Niveau.

UND

GEGENWART

FÜNF VEREINE – EINE BÜHNE

Die vielen seit 1989 entstandenen freien – oder frei gewordenen – Kultur- und Theaterinitiativen mussten im Laufe der 1990er Jahre erkennen, dass sie als Einzelkämpfer*innen kaum langfristig würden bestehen können. Die Bündelung der Kräfte schien überlebensnotwendig – wie auch eine feste gemeinsame Spielstätte, als die das Beyerhaus am Ende des Jahrzehnts nicht mehr zur Verfügung stand.



LOFFT

STUDIOBÜHNE

Die Logos der LOFFT-Gründervereine unterschiedliche Inszenierungen realisierten. Wilde, unbekümmert auf die Bühne drängende Nachwuchsprojekte und professionelles freies Theater, Unterhaltung und künstlerische Experimente wechselten sich im LOFFT ab.

Mehr als die Summe der Teile

2002 entschloss sich die Mitgliederversammlung des LOFFT, auf eine konstant hohe künstlerische Qualität, regelmäßigen Spielbetrieb sowie eine genremäßige und künstlerisch-kuratorische Öffnung hinzuarbeiten, sodass die Profile der einzelnen Vereine langsam in den Hintergrund rückten, zugunsten eines künstlerischen Gesamtprogramms am Haus. Mit der Öffnung des LOFFT-Programms für Künstler*innen von außerhalb und mit der Einführung der Koproduktionsaus-schreibung waren zudem die ersten Schritte des LOFFT bestritten, als Kooperationspartner auf nationaler Ebene wahrgenommen zu werden.

In kleinen Schritten

Wie allen Institutionen der freien darstellenden Künste standen dem LOFFT zu Beginn auch nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung, die anfänglich hauptsächlich in Infrastruktur, Technik und Organisation fließen konnten, zu Lasten des künstlerischen Budgets. Die Honorare der Künstler*innen blieben demzufolge oft unter den sozialen Mindeststandards. Im stetigen Dialog mit der Kulturpolitik auf lokaler und auf

Landesebene über die Wichtig- und Wertigkeit von freier darstellender Kunst ist das LOFFT groß geworden. Seit Anfang der 2000er Jahre war man nicht mehr auf vom Arbeitsamt geförderte Mitarbeiter*innenstellen angewiesen, da die öffentliche Förderung des Hauses eine kleine Personalstruktur mitfinanzierte. Infolgedessen und aufgrund des bemerkenswerten Engagements aller Mitarbeiter*innen wurde und wird unter anderem ein fester künstlerischer Etat, eine verlässliche Organisation sowie ein regelmäßiger Produktions- und Spielbetrieb im LOFFT gewährleistet. Seit 2011 kann das LOFFT auf eine relativ konstante Personalstruktur zurückgreifen, die in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut werden konnte – ebenso wie die finanziellen und technischen Rahmenbedingungen im Haus.

Das LOFFT hat sich für deutlich bessere Arbeitsbedingungen eingesetzt und sich einen hervorragenden Ruf als Spielstätte des freien Theaters erkämpft. ■

»KLARE LINIEN, SCHÖNE RÄUME UND PASSENDES BUDGET – DAS IST ES, WAS ICH DEM LOFFT WÜNSCHE. UM DAS PUBLIKUM MACHE ICH MIR GAR KEINE SORGEN, DENN DAS WIRD WEITERHIN WACHSEN, DA BIN ICH MIR SICHER.«

Bernard Baumgarten, TROIS C-L Luxemburg,
internationaler Kooperationspartner für Gastspielaustausch und Residenzen

Unter dem Dach des »Verein zur Förderung des Leipziger Off-Theaters e.V.« fanden sich im Jahr 1997 das Büro für Off-Theater, die INSELbühne, das Poetische Theater, Struktur fokal und die Studiobühne Leipzig e.V. zusammen. Der Verein durfte Anfang 1999 das Theaterhaus am Lindener Markt beziehen und verband mit diesem Schritt die große Hoffnung auf professionelle Arbeitsbedingungen. Aber auch im neuen Haus musste zunächst vieles selbst gemacht werden: die Kunst, die Organisation und die Technik. Erst im Laufe der 2000er Jahre ermöglichte eine verlässliche Personalstruktur jene Arbeitsteilung, die den Kunstschaffenden den Rücken freihält.

Diese erste Zeit war zudem davon geprägt, dass die fünf Mitgliedsvereine an ihren eigenen ästhetischen Ausrichtungen festhielten und sehr

TANZ, THEATER, PERFORMANCE

Drei Sparten

Das Programm von LOFFT – DAS THEATER fokussiert sich vordergründig auf die drei großen Genres der darstellenden Künste – Zeitgenössischer Tanz, Postdramatisches Theater und Performancekunst.

Dabei gilt in allen Sparten und Projekten der Anspruch ästhetischer Innovation, künstlerischer Besonderheit und gesellschaftlicher Aktualität. Experiment und Wagnis sind elementarer Bestandteil des künstlerischen Programms.

Vier Säulen

1. Lokale und regionale Nachwuchsarbeit

Förderung und Entwicklung des künstlerischen Nachwuchses ist ein wichtiges Anliegen, dem unter anderem das »Impuls«-Programm gewidmet ist. Die Künstler*innen im »Impuls«-Programm bekommen im Rahmen ihrer Koproduktionen ein zusätzliches Mentoring vom LOFFT finanziert und organisiert. Das Mentoring unterstützt die Künstler*innen in Bereichen, die bis dato in ihren Projekten noch unterrepräsentiert sind. Darüber hinaus stellt das LOFFT zusammen mit dem Werkstattmacher e.V. jungen Künstler*innen Infrastruktur und Unterstützung für erste und experimentelle Arbeiten zur Verfügung – inklusive Aufführungs- und Feedbackmöglichkeiten.

2. Lokale und nationale Koproduktionen

Die Koproduktionen des LOFFT basieren jeweils auf einem offenen und transparenten Ausschreibungs- und Auswahlprozess, der von einem künstlerischen Beirat begleitet wird. Dieser Rat besteht nicht nur aus LOFFT-Angehörigen, sondern auch aus wechselnden Kritiker*innen, Sponsor*innen, Künstler*innen und Kollegen*innen anderer künstlerischer Bereiche. Durch diese kollegiale, transparente und dynamische Arbeitsweise wird sichergestellt, dass das Programm künstlerisch nicht auf der Stelle tritt. Die deutschlandweiten Ausschreibungen sichern hohe künstlerische Qualität, Input von außen und eine nachhaltige Vernetzung.

»DIE KOPRODUKTION DES LOFFT VON »DOGGY STYLE« WAR FÜR DIESE PRODUKTION WIRKLICH BEFLÜGELND. ES HAT UNS DAZU VERHOLFEN, DIESE PRODUKTION FÜR EIN BREITES, INTERNATIONALES PUBLIKUM ZU GESTALTEN. UND WÄHREND DER ZWEI VORSTELLUNGSREIHEN IST DAS STÜCK SICHER VIEL REIFER GEWORDEN.«

Joshua Monten, Choreograf der Produktionen »Doggy Style« und »About strange lands and people«

»DAS LOFFT IST DURCH DEN GROSSEN WECHSEL VON GASTSPIELEN, KOPRODUKTIONEN, EIGENPRODUKTIONEN UND WORKSHOP-ANGEBOTEN EIN WICHTIGER AKZENT DER LEIPZIGER KULTURSZENE GEWORDEN.«

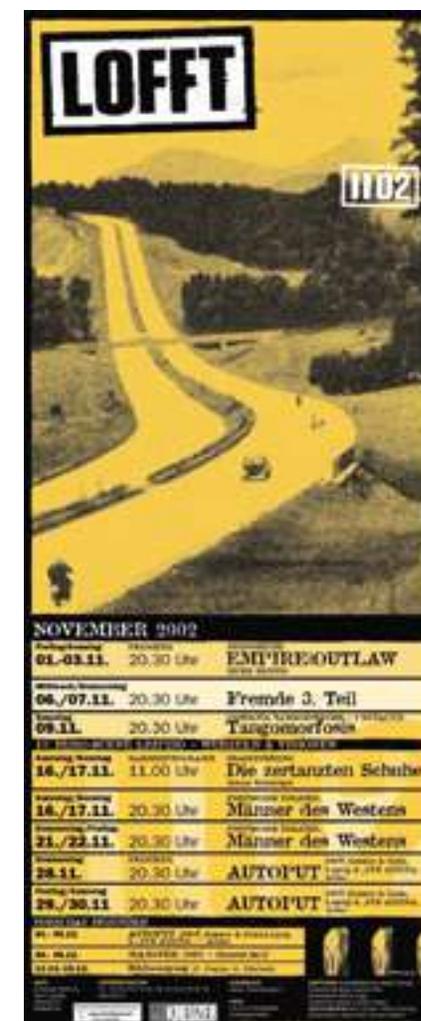
Boris Michael Gruhl, Publizist und Kritiker

3. Gastspiele aus ganz Deutschland und Europa

Nationale und internationale Gastspiele gehören von Beginn an zu den Programmpunkten des Hauses, welche dem Leipziger Publikum einen Einblick in die deutsche und internationale Tanz- und Theaterszene ermöglichen und Impulse für die Szene vor Ort bieten.

4. Thematische Festivals und Kooperationen

Das LOFFT veranstaltete einmalige Kunst- und Theater-Festivals wie beispielsweise »Deutsche Geschichten« und »UWAGA! Polen kommen« sowie regelmäßig wiederkehrende Festivalreihen: »TANZOFFENSIVE«, TANZTAUSCH« oder »DANCE TRANSIT«. Darüber hinaus bestehen enge langjährige Kooperationen mit anderen Festivals, wie dem »Off Europa Festival« und der »euro-scene Leipzig«, aber auch mit vielen Künstler*innen und Veranstalter*innen, die auf den Service, den künstlerischen Rat und die Infrastruktur des LOFFT zurückgreifen. ■



SELBSTBILD

Im LOFFT folgt man einer profilbildenden, programmatisch-ästhetischen Richtung: Dem Publikum werden nicht einfach aktuelle Trends gezeigt, die anderswo passieren. Vielmehr wird der Anspruch der Innovation, der künstlerischen Besonderheit, der Relevanz und der Aktualität erhoben. Die Koproduktionen des LOFFT sind originär zeitgenössisch, sie haben eine starke eigene Ästhetik und gesellschaftliche Anknüpfungspunkte. Das risikofreudige Experimentieren, das Entwickeln neuer ästhetischer Formen und Wege gehört nicht nur in der Nachwuchsarbeit zum Selbstverständnis des LOFFT.

Kunst kann nie selbstgenügsam sein, sondern lebt von Austausch, gegenseitigem Feedback und ständiger Reflexion. Davon sind die Akteur*innen des LOFFT seit Jahren überzeugt und ergänzen das Programm durch theoretische Diskursformate, Workshops, Publikumsgespräche und Vernetzungsangebote.

Eine weitere Überzeugung des Hauses ist, dass die Profilbildung und Arbeitsweise des LOFFT unabhängig von einer ganz konkreten Persönlichkeit gedacht wurde und wird, im Unterschied zu Leitungsmodellen in Stadt- und Staatstheatern. Denn Kunst entwickelt sich dynamisch und sollte auf Einflüsse und Arbeitsformen nicht nur vielfältig reagieren können, sondern diese auch aktiv mitgestalten.

»IMMER WIEDER STELLE ICH FEST, WIE WESENTLICH ASPEKTE WIE TOLERANZ, EMPATHIE, VERANTWORTUNGSBEREITSCHAFT UND AUCH KONFLIKTFÄHIGKEIT FÜR GUTE ZUSAMMENARBEIT SIND.«

Bernard Baumgarten, TROIS C-L Luxemburg, internationaler Kooperationspartner für Gastspielaustausch und Residenzen



Geschichte und Gegenwart

Die künstlerische Leitung des LOFFT verfügt über eigenständige Entscheidungskompetenzen sowie Gestaltungsfreiräume in der konkreten Programmation und Umsetzung. Der stetige Dialog mit verschiedenen begleitenden Gremien des LOFFT ist jedoch essentiell wichtig und genießt eine große Wertschätzung aller Beteiligten. Die groben künstlerischen Programmleitlinien werden von der künstlerischen Leitung, dem künstlerischen Beirat, dem Vorstand und anderen Dialogpartner*innen maßgeblich entwickelt.

Das LOFFT profitiert enorm vom Engagement Einzelner, es kann aber nicht auf einzelne Personen reduziert werden. Großer Wert wird auf flache Hierarchien und Eigenverantwortlichkeiten gelegt sowie auf eine persönliche Kontaktebene zwischen Künstler*innen, Techniker*innen

und Organisator*innen, um den Austausch der Ideen möglichst produktiv gestalten zu können. Mindestens genauso essentiell ist dem LOFFT der persönliche Kontakt zum Publikum und die Anbindung zur Stadtgemeinschaft.

All dies hat zum Ruf beigetragen, der dem LOFFT heute vorausleuchtet. Es kann als Kompliment verstanden werden, dass das LOFFT heute hinsichtlich seiner Kapazitäten oft überschätzt wird. Die starke Außenwirkung lässt einen deutlich größeren Produktionsapparat vermuten, trotz begrenzter finanzieller und personeller Ausstattung des Hauses im Vergleich zu anderen freien Produktionshäusern im Bundesgebiet. ■

MOMENTE

Unzählige Produktionen sind im LOFFT mittlerweile über die Bühne gegangen. Jeder einzelne Tanzschritt und jede Bewegung haben dazu beigetragen, dass das LOFFT auch als Netzwerk so rasant wachsen konnte und sich kontinuierlich weiterentwickelt hat.

UND

MEILEN-

In diesem Kapitel sollen ausgewählte Höhepunkte der Theater- und Kooperationsentwicklung sowie des Programms dargestellt werden.

Vielen Dank an die vielen exzellenten Produktionen, die aus Platzgründen unerwähnt bleiben müssen.

STEINE

16

1997

Fünf Vereine schlossen sich zusammen, um eine gemeinsame Spielstätte zu eröffnen

BEYERHAUS, Leipzig, 26.05.1997

Im Frühjahr des Jahres 1997 war die Spielstätte Beyerhaus in ihrem Bestand gefährdet. Die Mißwirtschaft während der Anfang 1996 beendeten »Ära Schreiber« im Poetischen Theater e.V. und im Förderverein Ernst-Beyer-Haus e.V. hatte die Vereine in eine finanzielle Notlage gebracht. Die Versuche der neuen Vereinsleitungen beider Vereine, an die Traditionen des Beyerhauses als Zentrum studentischer Kultur anzuknüpfen, konnten allein dem Haus keine ausreichende wirtschaftliche und künstlerische Perspektive sichern. Nach einem Jahr der organisatorischen Entflechtung von Poetischem Theater e.V., World Family e.V. und Förderverein EBH sowie der verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Theatervereinen begann eine offene Diskussion über neue Hausstrukturen und mögliche Betreibermodelle.

Die Verantwortung für die Spielstätte Beyerhaus soll in Zukunft nicht mehr ausschließlich auf den Schultern von World Family e.V. und Poetischem Theater e.V. ruhen. Vielmehr soll sich das Beyerhaus als die Spielstätte der Leipziger Off-Theater entwickeln. Unter dem Dach des Fördervereins wollen sich darum Poetisches Theater e.V., World Family e.V., INSELbühne e.V., Struktur fokal e.V.,

Büro für Off-Theater e.V. und Studiobühne Leipzig e.V. zusammenschließen. Gemeinsam entwickelten die sechs Kultur- und Theatervereine ein vorläufiges Modell zum Betreiben des Beyerhauses als gleichberechtigt genutzte Spielstätte.

Bereits ab September diesen Jahres soll das Modell mit einem intensiven Spielbetrieb erprobt werden. Die hierbei gemachten Erfahrungen könnten für das Theaterhausmodell der Stadt im ehemaligen Haus der Volkskunst von Nutzen sein.

Die zukünftig im Förderverein Ernst-Beyer-Haus e.V. zusammengeschlossenen Kultur- und Theatervereine erwarten von der Stadt zunächst, daß der von der Ratsversammlung 1994 für World Family und Poetisches Theater beschlossene Bestandsschutz auch auf dieses Modell übertragen wird. Dies kann nur durch eine angemessene, auch finanzielle Unterstützung des Dachvereins sichergestellt werden. Dabei weisen die sechs beteiligten Vereine darauf hin, daß eine Förderung des Hauses immer zugleich auch eine Unterstützung der einzelnen Kultur- und Theatervereine darstellt. ■

Information des Förderverein Ernst-Beyer-Haus e.V. zur Entwicklung der Spielstätte

17

1999

Der neue Lieblingsort am Lindenauer Markt feiert Eröffnung



Knapp 5 Millionen DM flossen in die Sanierung des 1911 erbauten »Deutschen Hauses«, das in der DDR den Namen »Haus der Volkskunst« trug. Am 20. März 1999 wurde es zur neuen Adresse des LOFFT.

Gründe zum Feiern gab es in der Eröffnungswoche genug: Die generalsanierte Location, das erfolgreiche Türmen aller Umzugskisten, die neue Theatertechnik im Saal und vor allem aber: Zwei brillante Premieren, zwei Repertoirevorstellungen und die Marathonlesung des Gesamtwerkes von Thomas Bernhard. ■



2002

Hereinspaziert, liebe nationale Künstler*innen!

Das LOFFT begann 2002 mit einem deutschlandweiten Ausschreibungsmodell für Koproduktionen, wodurch sich das Programm enorm weiterentwickelte.

Zwischen 1999 und 2001 hatten die fünf Mitgliedsvereine des LOFFT das künstlerische Programm weitgehend unabhängig voneinander gestaltet – und dabei eine gemeinsame Bühne bespielt. Nun entschloss man sich, stärker zusammenzuarbeiten und sich in vielerlei Hinsicht zu öffnen.

Überregionale Vernetzung und reger Austausch mit anderen Häusern, regelmäßiger Gastspielbetrieb und Orientierung am internationalen Markt waren die Mittel der Wahl. Die Strategie, Koproduktionen überregional auszusprechen und die Kräfte mehrerer freier Theaterhäuser für die Produktionen zu bündeln, sorgte nicht nur für hochkarätige Veranstaltungen, sondern auch für beständig neuen künstlerischen Input von außen. ■



Momente und Meilensteine

SEITHER IST DAS LOFFT EINE FESTE GRÖSSE IN LEIPZIG, GERADE WEIL ES SICH NICHT NUR UM UND MIT LEIPZIGER KÜNSTLER*INNEN DREHT.

2005

Die ersten Jahre am Lindenauer Markt

Für Martin Heering, ehemaliger Geschäftsführer des LOFFT, markiert das Jahr 2005 einen ersten Höhepunkt und zugleich eine Wende in Hinsicht auf die Möglichkeiten, die ein Tanz- und Theaterhaus, verstanden als Produktionszentrum, hat. Im Gespräch erläutert er Entwicklungstendenzen und erzählt von der Profiländerung.

Das seit dem Jahr 2002 praktizierte Ko-produktionsmodell hatte sich mittlerweile etabliert und bildete eine stabile Basis für die laufende künstlerische Produktion.

Wie lief die Umsetzung?

Nicht einfach! Brachten seit der Gründung des Hauses die fünf Trägervereine mit ihren Projekten ihr eigenes Publikum ein, wurde mit der gemeinsamen Programmauswahl das Label LOFFT als Koproduzent naturgemäß wichtiger.

Wir hatten gedacht, dass das, was bei den Tanzgastspielen funktionierte, sich auch auf das übrige Programm übertragen ließe – dauerhaft gute oder herausragende Qualität bringt dauerhaft großes Publikumsinteresse. Da sind aber viele Besucherinnen und Besucher erst einmal nicht mitgegangen, also weggeblieben. Denen ging es nicht zuerst um ein profiliertes Theaterhaus, sondern um die einzelnen Produzenten, also die INSELbühne, Studiobühne, BfOT, struktur fokal und Poetisches Theater, denen sie seit langer Zeit verbunden waren.

Aber je häufiger die Produktion nicht aus Leipzig kam, brachte sie auch kein eigenes Publikum mit an den Lindenauer Markt, der in Leipzig damals

zudem ziemlich an der Peripherie lag. Wir mussten also über die Rolle des LOFFT als Veranstaltungsort und über das Verkaufen des Programms neu nachdenken.

Welche Profilentwicklungen und -Erweiterungen des LOFFT sind besonders hervorzuheben?

Der entscheidende Anstoß für die Profiländerung kam von außen, nämlich von Jochen Kiefer. Er war für ein Jahr als Dramaturg und Produktionsleiter im LOFFT tätig und schlug vor, die Ausschreibung und damit das Programm erstmals für das Jahr 2004 thematisch zu bündeln und auf diese Weise das Interesse zu fokussieren.

Welche spürbaren Konsequenzen hatte diese Setzung von Spielzeitthemen?

Ich glaube, dieser Plan ging mit Blick auf das Publikum nicht wirklich auf. Wir haben erneut gelernt: Der einzelne Abend muss stimmen und sich in die Stadt erzählen. Und auch in Bezug auf einzuwerbende Fördermittel der nach wie vor eigenständigen Produktionen war diese Vorgabe nicht immer förderlich.

Aber die Setzung von Spielzeitthemen hat die Wahrnehmung des LOFFT, zum Beispiel in der Presse, gestärkt. Und sie hat die Arbeit des Hauses entscheidend verändert. Das LOFFT hat sich, salopp ausgedrückt, von einem Laden, der Produktionen »ermöglicht« oder »kauft« viel

stärker zu einem Partner der am Haus arbeitenden Künstlerinnen und Künstler entwickelt. Denn die Arbeit am gemeinsamen Thema – wie gestellt das im Einzelfall auch gewesen sein mag – hat ein anderes Gespräch weit im Vorfeld notwendig gemacht im Gegensatz zum reinen Austausch technischer Daten oder der Werbetexte zur Bestückung des Monatsspielplans. Das war letzten Endes eine Voraussetzung für das, was das LOFFT als Partner in der Entwicklung von Produktionen seitdem ausmacht.

Wobei kritisch anzumerken ist: Diese Veränderung hat in den vergangenen Jahren nicht nur dazu geführt, dass die Produktionen, die an starken Häusern wie dem LOFFT gesetzt wurden, auch in der Konkurrenz um Fördermittel überdurchschnittlich erfolgreich sein konnten. Sie hat in vielen Fällen auch die Position der Produktionshäuser gegenüber den freien Gruppen sehr stark gemacht, in einigen Fällen das seitdem so genannte »Kuratieren« über das eigentliche Produzieren gestellt.

2005

UWAGA bedeutet Achtung!

Momente und Meilensteine

Als eines der ersten eigenen Festivals mit internationalem Programm ging das UWAGA! Polen kommen in die LOFFT-Geschichte ein. Martin Heering erinnert sich gern an das Theater/Kunst-Festival, das in Kooperation mit dem e-werk-weimar entstand:

Wie kam es zu der Idee eines deutsch-polnischen Festivals?

»UWAGA! Polen kommen« war zunächst einmal ein großer Zufall und großes Glück zugleich: Angefangen hat alles mit einer Einladung des Polnischen Instituts Leipzig. Wohl auch in Vorbereitung auf das deutsch-polnische Jahr wurden einige Kulturschaffende aus Sachsen und Thüringen zu einem Besuch des Malta-Festivals 2004 nach Poznan eingeladen. Nach zahlreichen Theaterbesuchen, vielen langen Spaziergängen auf der Suche nach abseitigen Spielstätten saßen dann meine Kollegin Veronika Beck sowie Janek Müller und Olaf Helbig vom Theaterhaus Weimar

und ich eines Abends bei Wodka mit Apfelsaft auf dem Markt in Poznan und haben uns gesagt: »Dieses neue, junge Polen ist spannend! Da passiert etwas jenseits der großen, altbekannten Theaterikonen: Etwas Neues, das uns zu Hause auch etwas erzählt. Daraus machen wir gemeinsam etwas für Weimar und Leipzig.« Und dann haben wir einfach angefangen.



Logo des Festivals »UWAGA! Polen kommen«

Warum trägt das Festival diesen Namen?

Für das LOFFT war das Festival ein neuer Schritt. Seit seiner Gründung wurden zahlreiche, erfolgreiche Tanz- und Performance-Produktionen eingeladen. Wir hatten auch durch das MANÖVER-Festival immer wieder spannende Länderschwerpunkte am Haus. Und wir hatten durch die westend-Festivals (2003 und 2004) in Kooperation mit der Schaubühne Lindenfels sowie in engem Austausch mit dem Stadtteil Lindenau die damaligen Brachen zwischen Karl-Heine-Straße und Lindenauer Markt spielerisch und auch site-specific erobert.

Mit UWAGA! wollten wir den Rahmen deutlich größer ziehen und am Beispiel Polens eine neue Auseinandersetzung mit gegenwärtiger Theaterkunst anregen. Achtung! So sieht das junge Theater Europas aus. Also: UWAGA! Polen kommen – und dabei waren der Titel und das Logo mit dem überladenen Fiat Polski natürlich ein Spiel mit unseren Vorurteilen sowohl in Bezug auf die großen Theaterikonen als auch auf die reisenden Menschen unseres Nachbarlandes kurz nach dem EU-Beitritt Polens im Jahr 2004. Vermessen groß unsere eigenen Ansprüche, wenn man es von heute aus betrachtet.

Mit welchen Herausforderungen kämpfte dieses Festival und wie wurden sie gemeistert?

Das Festival wurde zu unserem Glück, und erstmals für das LOFFT, durch die Kulturstiftung des Bundes gefördert. Das sicherte ganz wesentlich die Durchführung – machte aber nicht unbedingt alles einfacher. Denn viel Geld bedeutete auch wachsende Wünsche und das hieß in vielen Fällen wachsende polnische Reisegruppen, denn jeder eingeladene Künstler kannte noch zwei weitere, die unbedingt mitkommen sollten. Kompliziert wurde es dadurch, dass das Team in Weimar und unser Leipziger Team durchaus unterschiedliche Wege zum Ziel und für die Einladungspolitik für richtig empfanden. Am Ende aber ging alles gut.



Was bleibt dir bis heute in besonderer Erinnerung?

UWAGA! Polen kommen bescherte uns wundervolle Abende in Leipzig und Weimar. Bis heute erinnere ich mich gerne an die Zusammenarbeit mit dem legendären Teatr Cinema, angefangen bei der herzlichen Gastfreundschaft, die wir durch Kata und Zbigniew beim Vorbereitungsbesuch im Riesengebirge erlebten, bis hin zum eindrucksvollen Theaterabend im Großen Saal des Theaterhauses. Oder an den Tanzabend »Obcojezycznosc« (Fremdsprachigkeit) der Gymnastikgruppe (Towarzystwo Gimnastyczne) aus Poznan. Joanna Leśniewska, eine der Mitgründerinnen und Tänzerinnen dieser Formation, die wir beim MALTA-Festival kennengelernt hatten, gründete übrigens wenig später das heute international bekannte Zentrum für zeitgenössischen Tanz »Sary Browar Nowy Taniec« (Old Brewery New Dance) in Poznan.

Für das LOFFT, für die Darstellenden Künste in Leipzig, hat UWAGA!, wie viele Festivals und Länderschwerpunkte seitdem, auch die Türen zu neuen Netzwerken in Europa geöffnet, die für die künstlerische Arbeit Leipzig wirksam werden können.

2005

Ein neuer Veranstaltungsort entsteht: Die KOLEKCJA POLSKA

Wie ein polnischer Kulturladen mitten in Leipzig als Vermittlungsstelle und kulturelle Begegnungsstätte auf sich aufmerksam machte, erzählt Martin Heering.

Welche Gründe sprachen für den neuen Veranstaltungsort?

Zwei Wege führten zur KOLEKCJA POLSKA: Einerseits waren wir seit 2004 in der polnischen Community unterwegs und haben Kontakte zu Leuten geknüpft, die Interesse an polnischer Kultur hatten. Das führte eines Tages den unvergessenen und viel zu früh verstorbenen Bernd Adamek-Schyma und seine Frau Kata Adamek zu uns. Bernd kam aus der Musikszene, Kata aus der Bildenden Kunst. Beide hatten einerseits große Lust und wahnsinnig viel Energie etwas auf die Beine zu stellen. Hinzu kam, dass die beiden dann auch noch ähnliche Netzwerke zu den unseren in Polen hatten und sich ihr Interesse an Theater, Performance und anderen Künsten mit unseren befruchteten und verschmolzen. Andererseits gab es damals den Stadtentwicklungsprozess der Stadt im Leipziger Westen und die Möglichkeit, aus europäischen Mitteln Projekte zur Stärkung des kulturellen Lebens zu finanzieren. Diese zwei Stränge haben wir in der KOLEKCJA POLSKA zusammengebracht. Wir hatten die Idee, mit dem Ladenlokal in der Kuhturmstraße, zufälligerweise im gleichen Haus in dem Bernd und Kata damals wohnten, einen temporären Ort zu schaffen, an dem sich Lindenauerinnen und Lindenauer, Leipzigerinnen und Leipziger aus allen

anderen Stadtteilen sowie die Künstlerinnen und Künstler, die am LOFFT arbeiteten niedrigschwellig begegnen könnten. Theater als Fest oder Begegnung war unser Leitgedanke – Qualitäten, die im reichlich sterilen Theaterhaus am Lindenauer Markt nur schwer herstellbar waren.



Kata Adamek und Bernd Adamek-Schyma – die beiden Kurator*innen der Kolecja Polska als Kurator*innenpaar »Obieralnia Jarzyn« (»Gemüschälerei«) im Schaufenster ihres Projektraumes in der Kuhturmstraße. Kata Adamek und Bernd Adamek-Schyma haben zwischen Februar und Dezember 2015 über 30 polnische und internationale Künstler*innen/Musiker*innen eingeladen, u.a. Mikołaj Trzaska, Jurij Andruchowycz, Felix Kubin, Staubgold Label, Luxus-Gruppe, Andrzej Dudek-Dürer, Mik.Musik Label, Gendos Tschamzyryn, Kwartet Jorgi, Radio Copernicus.

Wie wurde die KOLEKCJA POLSKA von den Leipziger Bürger*innen aufgenommen? Wie wurde sie von polnischen Künstler*innen aufgenommen?

Kata und Bernd haben die KOLEKCJA POLSKA dann ziemlich in eigene Hände genommen und mindestens einmal im Monat Lesungen, Ausstellungen, Konzerte, Clubabende dort veranstaltet. Das waren zum Teil legendäre Abende und die Kolecja wurde in der Zeit das heimliche Wohnzimmer des LOFFT, wo man sich in Lindenau traf, vergleichbar dem »Noch Besser Leben« in Plagwitz oder dem »Schlechten Versteck« in Schleußig. Sie war auch unser Festivalzentrum für das Festival UWAGA! und diente verschiedentlich lokalen Initiativen als Treffpunkt. Das war schon toll zu erleben, wie unser Konzept voll aufging – diese Vitalität am anderen Ende des Lindenauer Marktes!

Welche kurz- und langfristigen Effekte waren durch die Vermittlungsstelle und kulturelle Begegnungsstätte spürbar (in der Szene, im Stadtteil, in Leipzig)?

Leider hatte die KOLEKCJA POLSKA ein viel zu kurzes Leben. Aber sie hat einen Impuls gesetzt, der sich in vielen parallelen und neuen Initiativen im Leipziger Westen fortgesetzt hat. Und das wollten wir am Ende ja auch zeigen: Wie mit Ideen, Lust und Kunst neue Energie in den Stadtteil kommen kann. ■



Momente und Meilensteine



2007

Endlich gibt es ein Festival, das den internationalen Tanz in Leipzig präsentiert

Im September 2007 ging das LOFFT erstmals in die »TANZOFFENSIVE«, das erste vom LOFFT allein kuratierte Festival. Was bis dahin nicht selbstverständlich war: Das bei vielen Sponsor*innen eingeworbene Budget floss nicht nur in Technik und Organisation, sondern kam auch den Künstler*innen zugute. Das Team hatte sich selbst die strikte Regel auferlegt, nicht an den Gagen zu sparen. Einige der angestrebten Gastspiele konnten darum nicht finanziert werden. Schon die erste Ausgabe des Festivals etablierte sich als Austausch- und Vernetzungsplattform und wurde sowohl von Künstler*innen regional, national und international, als auch vom Publikum mit Begeisterung angenommen.

Sebastian Weber, selbst Vereinsmitglied, ehemaliger Vorstandskollege und langjähriger Künstler im LOFFT, gibt Einblicke in die Entwicklung der »TANZOFFENSIVE«:

Was war der Auslöser und die Intention dieses Festivals?

Die »TANZOFFENSIVE« fing ganz unspektakulär an: Durch eine unvorhergesehene Änderung in der Personalstruktur war auf einmal etwas Geld übrig. Ich glaube, 5.000 Euro. Das ist natürlich ein Witz für ein ganzes Festival, aber das LOFFT hatte damals praktisch keinen künstlerischen Etat; finanziert waren »nur« die Struktur, nicht der Inhalt. Angesichts dessen kamen einem die 5.000 Euro wie eine einmalige Gelegenheit vor. Ich war noch ziemlich frisch dabei und hatte sehr aktive

Kontakte in die Tanzszene von Nordrhein-Westfalen. Ich dachte, yeah, wir machen ein Festival, und habe alle möglichen Kollegen angerufen, deren Arbeit ich gut fand. Ich kann mich erinnern, dass es in einem Fall ein Missverständnis gab: Ich hatte am Telefon gesagt, wir könnten für ein bestimmtes Tanzstück 1.000 Euro zahlen. Der Choreograf dachte, ich rede vom Honorar pro Person!! Haha! Die waren am Ende dann nicht dabei ...

Wie hat sich die »TANZOFFENSIVE« weiter- bzw. neu entwickelt? Was waren die Auslöser und Beweggründe dafür?

Die erste Runde war ein richtiger Erfolg! Die Veranstaltungen waren gut besucht, die Stimmung war gut, die Arbeit hat Spaß gemacht. Gleichzeitig hat es sich sofort herumgesprochen, dass es in Leipzig ein neues Festival gibt und Ensembles haben uns ihre DVDs geschickt. Auf einmal bekam ich E-Mails von irgendwelchen Managern, die dachten, ich sei ein Festival-Booker. Es wurde also schnell klar, dass wir das professionalisieren müssen. Dass da nicht einer weiterhin ein Festival mit ein paar Kollegen am Telefon organisieren kann. Also haben wir eine kleine Programmgruppe gegründet. Da waren Martin Heering, Marlen Schumann und ich drin. Wir haben zusammen Material gesichtet, diskutiert, uns Gedanken über Tendenzen im Tanz gemacht, die wir präsentieren wollten, und angefangen, das Festival als größeren Bogen zu denken, nicht einfach nur als Sammelsurium von Stücken. Mit dem Er-



Das Gründungsteam des Werkstattmacher e.V.

2008

Entwerfen, probieren,
zerknüllen, neu anfangen

26 folg kam auch eine immer bessere Finanzierung. Die LOFFT-Geschäftsführung konnte immer besser Fördermittel aufreiben, auch bei nationalen Förderern.

Was sind die Herausforderungen bei dieser Festival-Reihe und wie wurden sie gemeistert?

Unsere winzige Programmgruppe war bald nicht mehr in der Lage, die ganze Arbeit ehrenamtlich zu leisten. Gleichzeitig wurden wir aber auch immer ehrgeiziger. Man wollte keine Stücke mehr buchen, die man nicht selbst gesehen hatte. Nach und nach ging dann der Großteil der kuratorischen Arbeit auf Dirk Förster und Anne-Cathrin Lessel über, die als Geschäftsführer und Produktionsleiterin auf Messen, Tanzkongressen und zu Gastspielen unterwegs waren und aktiv Stücke

scouteten. Dass sich die »TANZOFFENSIVE« zu so einer Qualität entwickeln konnte, liegt ganz wesentlich an ihrer Arbeit. Allerdings mussten wir dann auch irgendwann einsehen, dass das nicht jedes Jahr zu schaffen ist. Die »TANZOFFENSIVE« ist eben doch nur ein Programmpunkt unter vielen am LOFFT. Also wurde das Festival dann biennial ausgetragen.

Würdest du heute noch den Begriff »TANZOFFENSIVE« für ein internationales zeitgenössisches Tanzfestival aussuchen?

Ich finde den Titel gut. Es klingt nach Tanz, der was will. ■

Mit der Gründung der Zukunftsschmiede »Werkstatt« wurde schon 2005 ein fester Raum für lose Ideen geschaffen. Das Besondere daran ist die Förderung von Nachwuchskünstler*innen inkl. der Möglichkeit zu ersten Inszenierungen – ohne langen Vorlauf und mit Begleitung durch die Haus- bzw. Projektleitung.

Neben einigen anderen waren Lene Grösch und Sarah Reimann maßgeblich an der Gründung des eigenständigen Werkstattmacher e.V. im Jahr 2008 beteiligt. Hier erzählen die beiden, wie alles anfing:

Werkstatt: Good Bye Unfug

2008 gründeten wir gemeinsam mit anderen Studierenden der Dramaturgie und der Theaterwissenschaft den Werkstattmacher e.V. am LOFFT. Gleich zu Beginn organisierten wir gemeinsam unter dem Titel »Werkstatt: Good Bye Unfug« ein großes Eröffnungswochenende, bei dem wir alle Räume des LOFFT bespielen durften. Bis zum Ende unseres Studiums veranstalteten wir nun einmal im Monat ein Programm. Nach wie vor denken wir in unserer täglichen Arbeit oft an die Werkstatt zurück, haben wir dort doch vieles gelernt: Das Kuratieren und Produzieren eines Programmes, vielfältige dramaturgische Aufgaben, Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit, Kontakte knüpfen und Netzwerke aufbauen, lange Sitzungen abhalten, Anträge schreiben. Eine Proben- und Aufführungszeit war immer eine sehr aufregende Phase, in der wir uns immer wieder aufs Neue in Arbeitsweisen und Ar-

beitsfeldern ausprobieren konnten. Eines unserer wichtigsten Ziele war es damals, die vielen künstlerischen Studiengänge, die Leipzig zu bieten hat, von der Hochschule für Musik und Theater Leipzig über die Hochschule für Grafik und Buchkunst bis zum Deutschen Literaturinstitut Leipzig, miteinander in einen fruchtbaren und interdisziplinären Austausch zu bringen. Die Werkstatt war in diesem Sinne nicht nur für andere, sondern auch für uns selbst ein Förder-Raum. Als wir 2009 die Stadt, bedingt durch unser Studienende, verließen, waren wir sehr glücklich zu hören, dass die Werkstatt-Reihe weitergeführt wurde. Unser Dank gilt heute dem LOFFT und allen vergangenen und aktuellen Werkstattmacher*innen.

Sarah Peglow aus dem aktuellen Team schildert den gegenwärtigen Stand:

Professionalisierung – Verstetigung – Anerkennung

Die Werkstatt hat sich in den Jahren als eine Art »Ausbildungsplattform« im Bereich des Produktionsmanagements in den freien darstellenden Künsten in Leipzig etabliert. Intern haben wir konkrete Aufgabenbereiche definiert, die unsere Mitglieder durchlaufen und mitgestalten können: Öffentlichkeits- und Pressearbeit, Finanzen und Antragstellung, Homepage und Social Media, Dramaturgie und Programmplanung. Wir verstehen uns nicht nur als eine Quasi-Ausbildungs- und Weiterbildungsplattform für

unsere Mitglieder, sondern auch für die Leipziger Kulturszene und bieten regelmäßig Workshops an, beispielsweise zu Antragstellung und Finanzierung von Projekten. Unser Engagement für die freien darstellenden Künste wurde auch außerhalb von Leipzig anerkennend wahrgenommen, so wurden Mitglieder der Werkstattmacher in den letzten Jahren zur Mitwirkung in Jurys oder in Auswahlgremien eingeladen.

Ein wesentlicher Teil der Arbeit der vergangenen Jahre war die Verstetigung und Professionalisierung von Produktionsabläufen unserer Projekte. Wir können so den Projekten und unserem Partner LOFFT eine größtmögliche Planbarkeit garantieren und darüber hinaus die inhaltliche Begleitung der Produktionen durch die Werkstattmacher*innen über einen längeren Zeitraum gewährleisten. Seit 2013 schreiben wir zweimal jährlich Produktionsplätze aus. Es gibt eine interne kuratorische Auswahlitzung im Verein, in der die Projektkonzepte diskutiert und ausgewertet werden. Die Bewerberzahlen steigen konstant, so kommen durchschnittlich 40 Bewerbungen auf 10 Produktionsplätze im Jahr, und zwar mittlerweile aus dem gesamten deutschsprachigen Raum.



Dem Prinzip der Ausbildungsstätte folgend, ist es uns wichtig, in den Dialog mit den Projektbewerber*innen zu kommen, um ihnen konstruktives Feedback auf ihre Konzepte und Umsetzungsideen geben zu können, auch für diejenigen, deren Konzepte es nicht in unser Programm geschafft haben.

Dank der Zusammenarbeit mit unserer langjährigen Grafikerin Franziska Leiste konnten wir ein Corporate Design kreieren, eine neue Homepage gestalten und unseren Produktionen ein moder-

nes Layout für die Bewerbung ihrer Produktionen anbieten. Weiterhin haben wir den Fotografen Thomas Puschmann mit ins Boot geholt, der seit 2009 alle Generalproben fotografiert und sowohl uns eine Dokumentation und Archivierung ermöglicht als auch den Produktionen qualitativ hochwertige Bilder zur Vermarktung zur Verfügung stellt. Diese Kontinuität in der Zusammenarbeit ist für uns essentiell wichtig, da sie zur visuellen Verstetigung der Werkstattplattform einen wichtigen Beitrag leisten und die Werkstatt so im Laufe der Jahre eine nicht wegzudenkende Adresse für junges künstlerisches Schaffen geworden ist, auch dank eines wiedererkennenden, einprägsamen Designs.

Auch die Bühne der Werkstatt wandelte sich mit den Jahren stetig. Anfangs gestaltet als weißer Raum mit großer Fensterfront und Dielenboden, der eher als White Cube fungierte, wurde er später in eine klassische Back-Box-Theaterbühne

transformiert. Diverse künstlerische Formate und Ästhetiken erzielten durch diesen Raum eine andere Wahrnehmung. Der professionellere Anspruch der Produktionen und des Vereins an sich begünstigte eine Erweiterung der Kooperation mit dem LOFFT. Die Qualität der Werkstätten wurde auch außerhalb von Leipzig wahrgenommen, so wurde beispielsweise eine Produktion zu einem Gastspiel am HAU oder eine andere zum Theatertreffen der Jugend in Berlin eingeladen.

Nach 10 Jahren Werkstatt am Lindenauer Markt, bietet das neue LOFFT auf der Spinnerei Leipzig vielfältige Möglichkeiten für unsere Werkstattkünstler*innen. Nicht nur von einer neu ausgestatteten Bühne samt Technik profitieren die Nachwuchskünstler*innen. Auch die enge Begleitung und Unterstützung durch das LOFFT schafft für die Künstler*innen im Werkstattprogramm ideale Voraussetzungen, ihre künstlerischen Vorhaben zu entwickeln. ■



← Flyer zur Werkstatt-Eröffnungsgala »Good Bye Unfug!« der Werkstattmacher*innen

2008/2009

U CAN'T TOUCH THIS – Inklusives Arbeiten als künstlerische Praxis

Bereits seit 2008 befasst sich das LOFFT damit, wie Menschen mit und ohne Behinderungen im gegenwärtigen Kulturbetrieb als Akteur*innen und Zuschauer*innen vorkommen können und ein maximal gleichberechtigtes Miteinander und Teilhabe aller Menschen auf, vor und hinter der Bühne gewährleistet werden kann.



Den Ausgangspunkt für diese Entwicklung stellt die langjährige Zusammenarbeit des LOFFT mit der mixed-abled Tanzcompany Tanzlabor Leipzig des soziokulturellen Zentrums »Die Villa« in Leipzig dar. Schon von Beginn ihrer ersten Produktion im Jahr 2009 an – damals noch unter dem Label »Die Villa« – fungierte das LOFFT als Kooperationspartner in inhaltlichen und organisatorischen Belangen. Der Erfolg der dritten, mit dem Leipziger Bewegungskunstpreis 2012 ausgezeichneten Produktion »Connection Impossible« war der Anlass für die Villa, eine eigene mixed-abled Tanzcompany zu gründen – das Tanzlabor Leipzig. Das Format einer mixed-abled Tanzcompany war in Leipzig wie auch in Sachsen einmalig.

Das LOFFT lebt Inklusion auf mehreren Ebenen: auf der des künstlerischen Schaffensprozesses bei der Entwicklung von Inszenierungen, der Ebene der Professionalisierung von mixed-abled Gruppen wie des Tanzlabors Leipzig und der Südstaatler in Leipzig und auf der Ebene der organisatorischen Umsetzung von Aufführungen und Festivals mit mixed-abled Produktionen. Das ausdrückliche Anliegen des LOFFT ist es, den Begriff mixed-abled weiter zu fassen, als ihn nur auf körperlich oder geistig beeinträchtigte Menschen zu reduzieren. Vielmehr will es die künstlerischen Potentiale von Menschen mit Beeinträchtigungen im Fokus choreografisch-tänzerischer Auseinandersetzungen zeigen. ■



Momente und Meilensteine

2009/2010

Mauerfall und Wiedervereinigung: Beim Festival Deutsche Geschichten wurde hinterfragt und erinnert

Die Festivalkooperation zwischen LOFFT – DAS THEATER, Schauspiel Leipzig (damals Centraltheater Leipzig & Skala genannt) und Schaubühne Lindenfels hat in Zusammenarbeit mit dem FFT – Forum Freies Theater und dem Schauspielhaus Düsseldorf Inszenierungen über das »deutsch-deutsche Deutschland« gezeigt.

Inwiefern prägen einstige Weltbilder das gegenwärtige Denken und Handeln? Was erinnert an das geteilte Deutschland, den Mauerfall und die Wiedervereinigung? Diese und ähnliche Fragen rund um die deutsche Geschichte wurden in insgesamt 46 Veranstaltungen an 37 Tagen in sechs Monaten gestellt. Beteiligt waren 101 Akteur*innen an 17 Spielorten in sieben Spielstätten. ■

MIT DEM PROJEKT DEUTSCHE GESCHICHTEN GAB ES ERSTMALS IN DER LEIPZIGER GESCHICHTE DER LETZTEN 20 JAHRE EINE KOOPERATION ZWISCHEN DEM STADTTHEATER UND ZWEI FREIEN HÄUSERN.

2011

Auf dem Weg zum
größten Tanzfestival Mitteldeutschlands

Die »TANZOFFENSIVE« entwickelt sich vom Entdecker- zum thematischen Schwerpunkt-Festival und sorgt für Begeisterung beim Publikum.

Klar, eine einheitliche Linie gab es bei der »TANZOFFENSIVE« auf ästhetischem und choreografischem Level schon von Anfang an. Durch die thematische Ausrichtung sollten von nun an aber auch die einzelnen Performances inhaltlich und ästhetisch miteinander in Beziehung stehen und die Stücke zu einem thematisch schlüssigen Programm kuratiert werden. ■



Momente und Meilensteine

»MIR SIND VIELE SZENEN AUS VERSCHIEDENEN STÜCKEN NACHHALTIG IN ERINNERUNG GEBLIEBEN, VOR ALLEM ABER DIE TANZOFFENSIVE 2013 ALS FESTIVAL. DIE BEGEGNUNG MIT KÜNSTLER*INNEN, AUCH ÜBERREGIONAL, MIT GEMISCHTEM PUBLIKUM UND BEGLEITENDE FACHVERANSTALTUNGEN ZEIGTEN ABSICHTEN UND VISIONEN DES LOFFT BESONDERS DEUTLICH. DAMIT FINDET EINE KOMMUNIKATION UNTEREINANDER UND ZUR GESELLSCHAFT STATT. DAS BEGEISTERT MICH IMMER NOCH IM NACHHINEIN.«

Marion Müller, Leiterin Tanzlabor Leipzig

2013

Die »TANZOFFENSIVE«
mit dem Schwerpunkt Mixed-Abilities

Das Motto der Ausgabe im Jahr 2013 war Mixed-Abilities und Inklusion. Das Festival zeigte Tanz auf höchstem Niveau – von Menschen mit und ohne Behinderungen für Menschen mit und ohne Behinderungen und vor allem für diejenigen, die diese Trennung einfach überflüssig finden. ■





»ICH WÜNSCHE DEM LOFFT, DASS ES WEITERHIN DEN MUT HAT, AUCH UNGEWÖHNLICHE KÜNSTLERISCHE WEGE ZU UNTERSTÜTZEN. EINE SPIELSTÄTTE, DIE DEN ANSPRÜCHEN GERECHT WIRD UND IN DER DAS LOFFT WEITERHIN ETWAS WAGEN KANN UND IN DER DIE QUALITÄT DER ARBEITEN RICHTIG ZUR GELTUNG KOMMT. EINE FINANZIELLE AUSSTATTUNG, DIE NICHT NUR ALL DAS MITTRÄGT, SONDERN WEITERHIN DAFÜR SORGT, DASS DAS LOFFT ALS SPIELSTÄTTE SEINEN STELLENWERT BEHÄLT UND WEITER AUSBAUEN KANN. ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN – DA SOLCHE MUTIGEN UND UNTERSTÜTZENDEN SPIELSTÄTTEN UNGEWÖHNLICH SIND UND DAS ABER GENAU DAS IST, WAS DIE KÜNSTLER*INNEN BRAUCHEN.«

Mechtild Tellmann, mechtild tellmann kulturmanagement,
Kooperationspartnerin »TANZTAUSCH«-Festival

2014

Tanzschritte und Wissen tauschen



Ein großes Problem: Sächsische Künstler*innen finden viel zu wenige Auftrittsmöglichkeiten in und außerhalb Sachsens. Für das LOFFT gab es da nur eine Lösung: Anpacken und Ändern, und zwar in Form eines Austauschprogramms für den Tanz.

»TANZTAUSCH« hat sich als Format für einen gezielten Gastspielaustausch zwischen Produzent*innen aus mehreren Partnerstädten etabliert, die stellvertretend für die jeweilige regionale Tanzszene stehen und sie durch ihr Produktionsportfolio repräsentieren können. Das Erfolgsrezept besteht aus der Zusammenführung der folgenden zwei Ebenen:

1. Ein Gastspielaustausch etablierter Künstler*innen aus Sachsen, Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden.

2. Ein Forum für den inhaltlich-künstlerischen Austausch und Workshops zum Thema Tanzmarketing mit anerkannten internationalen Fachleuten.

Die Teilnahme war dabei nicht auf die in der jeweiligen Edition gastierenden Künstler*innen begrenzt, sodass ein intensiver Austausch und Wissenstransfer der Partner*innen untereinander über die regionalen Szenen und Landesgrenzen hinweg entstehen konnte. ■

2015

»DANCE TRANSIT« setzt ein Achtungszeichen für die sächsische Tanzszene

Zum Tanzfestival »DANCE TRANSIT« schlossen sich LOFFT – DAS THEATER, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden und das Theater Ponec/Tanec Praha in Prag zusammen.

Bis zur Geburt von »DANCE TRANSIT« waren sächsische Tanzproduktionen kaum in der Tschechischen Republik zu sehen. Ebenso war es schwierig für tschechische Künstler*innen, ihre Projekte in sächsischen Theatern zu präsentieren. Trotz der geografischen Nähe der drei Städte Leipzig, Dresden und Prag und der qualitativ hochwertigen lokalen Tanzszenen fand bis dato kaum Austausch statt, was sich mit dem »DANCE TRANSIT«-Format ändern sollte.

In Leipzig wurden im Jahr 2015 gleich zwei Ausgaben der Festivalreihe realisiert – im Februar und im November. Die zweite Ausgabe mit drei Tanzstücken an drei Tagen. Dabei war jeder Abend einer der drei Städte Prag, Leipzig und Dresden gewidmet. Die inhaltliche Klammer bildete dieses Mal der Begriff »mixed-abled«. Am LOFFT wird dieser Schwerpunkt zunehmend ausgebaut und wurde in eine internationale Festival-Kooperation integriert – ein weiterer Meilenstein dieser in den neuen Bundesländern einmaligen Entwicklung. Es war ein Festival mit großartigem Tanz und begeisternden Künstler*innen mit verschiedensten Fähigkeiten aus drei Metropolen. ■

Momente und Meilensteine

Der Fokus des Gastspielformates »DANCE TRANSIT« liegt auf dem Austausch der vitalen Tanzszenen in Sachsen und Tschechien. Das Publikum in allen drei beteiligten Städten bekommt ein spannungsvolles Programm mit vielen Neuentdeckungen geboten. Neben dem fairen und gleichberechtigten Austausch zwischen den Produzent*innen zum Vorteil der Künstler*innen ist das Schaffen von Begegnungsräumen und Austauschformaten der Künstler*innen untereinander ein wesentliches Ziel für die Initiierung des Programms. Das LOFFT integriert seine »DANCE TRANSIT«-Reihe kontinuierlich in sein künstlerisches Programm, während die Partner*innen in Dresden und Prag jeweils alle zwei Jahre ein mehrtägiges Festival realisieren.



Auszug aus der Dokumentation

2015

Shalom!

Im Rahmen der »Jüdischen Woche« der Stadt Leipzig bot das LOFFT künstlerischen Freiraum für zeitgenössische Künstler*innen.

Die im Jahr 2015 seit 50 Jahren bestehenden deutsch-israelischen Beziehungen waren ein guter Anlass für ein neues Projekt. Gemeinsam mit dem Kunstzentrum HALLE 14 entstand die Idee, eine Residenz für zeitgenössische Künstler*innen auszuschreiben, die sich zwischen Tanz und Performance, Bildender Kunst und Medienkunst wiederfindet. Eingeladen wurden der bildende Künstler Renan Han Hahari und der Choreograf Nir de Volff mit seiner Company.

DIE INTERNATIONALITÄT DES GEGENWÄRTIGEN KUNSTBETRIEBES ÜBERSCHREITET DIE GRENZEN NATIONALER IDENTITÄTEN.

Das Ziel war eine gemeinsame Aufführung mit einem einzigartigen Leitgedanken: Ein utopisches Denkmal für 150 Jahre freundschaftliche deutsch-israelische Beziehungen sollte geschaffen werden. Und es hat geklappt! Im Zentrum stand dabei der künstlerische Austausch, den jüdische und nichtjüdische Künstler*innen aus Deutschland und Israel als gelebte Praxis reali-

sierten. Modellhaft repräsentierten sie gemeinsam eine neue Selbstverständlichkeit in den freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten in der Gegenwart.

Die »Jüdische Woche« war Startschuss und Initialprojekt für transkulturelle Projekte, die verschiedene Kulturen mit ästhetisch-künstlerischen Mitteln zusammenbringen – beispielsweise »Die zionistisch-sozialistische Republik Uganda« von Friendly Fire oder »Come as you are #2017« von Nir de Volff/total brutal.

Auch für zukünftige Projekte sehen wir in der Jüdischen Woche Leipzig einen wichtigen Kooperationspartner in der Stadt. ■

2017

Heute hier, morgen da:
Die Tänzer*innen des Leipziger Balletts probieren neue Produktionsformate aus

Tänzer*innen des Leipziger Balletts widmen sich in der Reihe »Intershop« eigenen Choreografien – im Jahr 2017 erstmals in Kooperation mit dem LOFFT.

Mit dem Begriff »Intershop« verbindet Mario Schröder Farben und Gerüche, die besonders anziehend wirken, die eine ganz besondere Ausstrahlung haben – in Erinnerung an die gleichnamigen Geschäfte in Zeiten der DDR. Für den Ballettdirektor der Oper Leipzig ist die Reihe »Intershop« insofern etwas Besonderes, als dass er hier seiner Company freie Hand lässt.

Die Kooperation zwischen LOFFT und dem Leipziger Ballett dient ganz dem choreografischen Nachwuchs. Sie ist ein Experimentierfeld,

auf dem die Tänzer*innen der Oper eigene Kurzstücke präsentieren können. In diesem »Labor des Tanzes« geht es um die Suche nach der eigenen künstlerischen Ausdrucksform, um das Erproben einer eigenen choreografischen Handschrift.

Dass hier zwei so unterschiedliche Institutionen wie das LOFFT und das Leipziger Ballett in Dialog treten, die unterschiedliche ästhetische und konzeptionelle Positionen vertreten, versinnbildlicht die ästhetische Offenheit der »Intershop«-Reihe. ■

»MAN GEHT MIT TASCHEN VOLLER GEDANKEN, JETZT KOMMT ES DARAUF AN, SIE EINZUPFLANZEN UND WACHSEN ZU LASSEN.«

Oliver Preiss, mit dessen choreografischer Kreation dieser »Intershop« eröffnet wurde



Momente und Meilensteine

2018

Interim

Fast in jedem Bauprojekt kommt es zu Verzögerungen. So auch bei der Fertigstellung der Halle 7 der Leipziger Baumwollspinnerei als neuer Spielstätte für das LOFFT. Der Zeitplan der Auftraggebenden und der Architekt*innen war von Anfang an sehr ambitioniert. Zwischen dem Beschluss des Stadtrates zur Beteiligung an der Finanzierung im Januar 2016 und der ursprünglich geplanten Fertigstellung des Gebäudes lagen rekordverdächtige eineinhalb Jahre.

Im Herbst 2017 planten wir deswegen den Umzug für Juni 2018 und die Eröffnung für September 2018 – in der Hoffnung, so genug Puffer für weitere Verzögerungen zu haben. Anfang 2018 wurde jedoch klar, dass der Einzug in die neue Spielstätte nicht vor dem nächsten Winter möglich werden konnte.

Mit einem wunderbaren Abschiedsfest im Januar 2018 begannen wir, den langen und holprigen Übergang einzuläuten. Im Mai 2018 war dann Schluss am Lindenauer Markt. Denn das Theater der Jungen Welt konnte und wollte nicht noch eine weitere Spielzeit auf die Übernahme des „Kleinen Saals“ und der „Werkstattbühne“ warten.

Das LOFFT-Programm dort endete nach knapp 20 Jahren im Mai mit dem Festival Off Europa, einer Werkstattproduktion und einer Work-In-Progress Präsentation des Vereinsmitgliedes Jana Ressel.

Vom bereits für 2018 geplanten Spielplan sollte so viel wie möglich realisiert werden, um als Produktionshaus nicht von der kulturellen Agenda der Stadt zu verschwinden und die eingegangenen Verpflichtungen gegenüber Künstler*innen und Partner*innen in Leipzig, in Deutschland und international zu erfüllen. So machten wir uns kurzfristig auf die Suche nach Interimsorten. Dennoch mussten zahlreiche Produktionen abgesagt oder verschoben werden. Vor allem aber musste das schon programmierte Eröffnungsfestival im September 2018 vorerst vertagt werden, ohne dass ein neuer Termin dafür fest stand.



»DAS ›DAZWISCHEN‹, ›UNTERWEGS‹ UND ›AUF DEM WEG SEIN‹ PRÄGTE DIE ARBEIT DES LOFFT SEIT SEINER GRÜNDUNG. DIE ENTWICKLUNG VON EINER BÜHNE FÜR FÜNF THEATERVEREINE ZU EINEM OFFENEN, LOKAL UND REGIONAL VERNETZTEN, INTERNATIONAL ETABLIERTEN PRODUKTIONSHAUS VERLIEF RASANT. INSOFFERN WAR DAS INTERIM 2018 SEHR AMBITIONIERT, PASSTE ABER AUCH LOGISCH ZUM CHARAKTER DES LOFFT. DESWEGEN HABEN WIR UNS OHNE GROSSES ZÖGERN DAFÜR ENTSCIEDEN, DIESEN ZUSÄTZLICHEN KRAFTAKT ZU STEMMEN. FÜR UNSERE KÜNSTLER*INNEN UND FÜR UNSER PUBLIKUM.«

Dirk Förster, ehemaliger Geschäftsführer LOFFT – DAS THEATER

Momente und Meilensteine

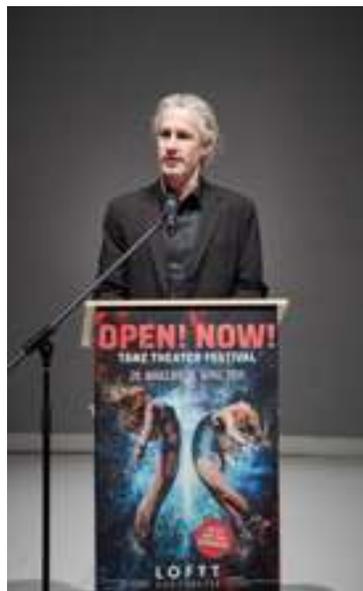
Im Juni 2018 gab es keine Vorstellungen, denn Rückbau und Auszug ließen dafür keine Möglichkeit. Ein großer Teil der Technik und Ausrüstung wurde eingelagert. Gleichzeitig wurde in der vom TdJW freundlich überlassenen „Kleinen Bühne“ in der Demmeringstraße 22 ein erstes Interimsquartier vorbereitet. Den ersten Abschnitt des Umzuges markierte eine künstlerische Prozession vom Lindenauer Markt zur „Kleinen Bühne“ und ein kleines Sommerfest.

Ab September bespielten wir dann neben der Kleinen Bühne den Westflügel Leipzig, das Haus der Stadtmission der Diakonie Leipzig und das Westbad Leipzig. Zudem konnten wir den „Kleinen Saal“ noch einmal für eine Produktion vom TdJW zurück mieten. Für unser Technik- und Produktionsteam bedeutete diese Interimsphase eine unglaubliche Mehrbelastung, denn dreimal mussten Spielorte von Grund auf technisch eingerichtet und spielfertig gemacht werden. Ohne ihren Einsatz und ihre Improvisationsfreude wären diese Monate nicht zu bewältigen gewesen. ■

2019

Bau und Eröffnung

Seit 2010 waren wir erneut auf der Suche nach einem neuen Standort. Auf der Basis eines Raum- und Nutzungskonzeptes, der Beschreibung der technischen und baulichen Anforderungen und weiterer Standortfaktoren wurden gemeinsam mit dem Leipziger Tanztheater verschiedene Bestandsbauten aufwendig auf ihre Umnutzbarkeit geprüft. Nachdem mehrere Optionen sich als nicht realisierbar erwiesen (u.a. Josephkonsum, Felsenkeller, Westwerk und Halle 14), erklärte der damalige Bürgermeister für Kultur Herr Faber die Suche nach einem gemeinsamen Standort für LOFFT und LTT unter wünschenswerter Beteiligung von Schaubühne Lindenfels und Lindenfels Westflügel für gescheitert.



Da brachte Bertram Schulze von der Leipziger Baumwollspinnerei Verwaltungsgesellschaft mbH die Idee ins Spiel, noch einmal die Halle 7 zu prüfen. Schnell war klar, dass hier die Umsetzung der baulichen Anforderungen möglich ist. Das Finanzierungsmodell als private Investition mit einer städtebaulichen Förderung wurde entwickelt und schon im Januar 2016 fasste der Stadtrat den Beschluss, das Projekt umzusetzen und die notwendigen Mittel bereitzustellen. Die Stadt Leipzig erhielt im Gegenzug für die Förderung ein Vorkaufsrecht. W&V Architekten wurden mit der Umsetzung der Sanierung und Neugestaltung des 1906/07 von Max Pommer geplanten und unter Denkmalschutz stehenden Stahlbetonskelettbau beauftragt. Insbesondere wurden im 3. Obergeschoss Säulen entfernt, das Dach teilweise angehoben, um die notwendige Deckenhöhe für den Saal zu erreichen und die Verglasung des Foyers großzügig auf die gesamte Schräge erweitert. W&V Architekten haben eine klare, zurückhaltende Gestaltung entworfen, die Formen des Originals zeitgemäß aufnimmt und unterstreicht. Das LOFFT war als zukünftiger Nutzer in den gesamten Planungsprozess von Anfang an eingebunden, sodass bis ins Detail praxistaugliche Lösungen gefunden werden konnten.



Momente und Meilensteine

Wie bei jedem Sanierungsprojekt gab es auch Überraschungen, wie z.B. verölte Deckenfelder, die komplett ausgetauscht werden mussten. Parallel dazu plante das LOFFT-Team mit dem Ingenieurbüro ITV die komplette technische Neuausstattung. Gefördert wurde dies von der Stadt Leipzig und dem Freistaat Sachsen. Der Einbau der Theatertechnik begann parallel zum Abschluss der Arbeiten am Gebäude, um Zeit zu sparen. Die Fertigstellung und Abnahme des Baues, der Einzug und die Inbetriebnahme des Theaters verliefen fast nahtlos, denn das Eröffnungsfestival „OPEN! NOW!“ sollte nicht noch einmal verschoben werden. Am 26. März 2019 feierten Künstler*innen und Team, Verein und Politik, Bauherr und Publikum die Eröffnung und bejubelten als erste Vorstellung die Deutschlandpremiere von SET OF SETS von Guy Nader & Maria Campos. ■

»MIT DER ERÖFFNUNG DER HALLE 7 UND DER GRÜNDUNG DER LOFFT THEATERBETRIEBE GMBH SIND DIE WEICHEN FÜR DIE ZUKUNFT GESTELLT. WIE BEI EINEM KIND, DAS ERWACHSEN WIRD, IST DIES NACH 20 JAHREN ENGAGEMENT DER RICHTIGE ZEITPUNKT FÜR MEINEN PERSÖNLICHEN ABSCHIED. DIE ÜBERNAHME DER ALLEINIGEN KÜNSTLERISCHEN LEITUNG UND GESCHÄFTSFÜHRUNG DURCH MEINE ÜBERAUS GESCHÄTZTE LANGJÄHRIGE KOLLEGIN ANNE-CATHRIN LESSEL, STIMMT MICH OPTIMISTISCH UND ZUVERSICHTLICH FÜR EINE WEITERE POSITIVE ENTWICKLUNG.«

Dirk Förster, ehemaliger Künstlerischer Leiter und Geschäftsführer LOFFT - DAS THEATER

2020

FORWARD DANCE COMPANY von LOFFT – DAS THEATER

Nachdem das LOFFT seit über 15 Jahren die zeitgenössische Tanzszene Leipzigs im Bereich Mixed-Abilities förderte, also die Unterstützung von Künstler*innen mit Behinderungen, gründete LOFFT – DAS THEATER die FORWARD DANCE COMPANY (FDC). Sie ist die erste dauerhaft in Sachsen arbeitende professionelle Tanzcompany, in der Tänzer*innen mit normativen und nicht-normativen Körperlichkeiten unter professionellen Bedingungen künstlerisch zusammenarbeiten. Die FORWARD DANCE COMPANY von LOFFT – DAS THEATER ist die erste hauseigene mixed-abled Tanzcompany an einem freien Produktionshaus in Deutschland und ein Pilotprojekt in Sachsen und im ganzen Bundesgebiet.

Unsere Tanzcompany hat sich zum Ziel gesetzt, ästhetisch und diskursiv etablierte Denkweisen und Machtverhältnisse zu hinterfragen und unerforschtes Tanzvokabular zu entdecken. Im Jahr 2021 erarbeiteten die sechs Tänzer*innen unter der künstlerischen Projektleitung von Gustavo Fijalkow und dem Choreografen Nir de Volff zwei neue Tanzproduktionen, deren Premieren aufgrund der Corona-Pandemie hintereinander an einem Wochenende im Juni 2021 gezeigt wurden. 2021 und 2022 kooperierte die FORWARD DANCE COMPANY als "Associate Artist" mit dem Festival euro-scene Leipzig und arbeitete dabei mit den Choreograf*innen Markéta Stránská und Alessandro Schiattarella zusammen. Mit einer Adaption der Produktion SULLE SPONDE DEL LAGO – AM UFER DES SEES, die 2022 in Koproduktion mit dem ROXY Birsfelden in Basel und der euro-scene Leipzig entstand, wurde die FORWARD DANCE COMPANY im Mai 2023 zur Eröffnung des Deutschen Pavillons auf der 18. Architektur-Biennale in Venedig eingeladen. ■



2021

Netzwerken und der Pandemie trotzen

Ein Merkmal freien Produzierens ist die Arbeit mit verschiedenen künstlerischen und institutionellen Partner*innen, die ihre Infrastruktur, Erfahrungen und Kontakte mit in die künstlerischen Kollaborationen einbringen. Netzwerk-Initiativen in den Freien Darstellenden Künsten stehen sinnbildlich dafür, die eigenen Kräfte und Ressourcen zu bündeln, um den Kunstschaffenden gemeinsam die maximale Unterstützung zu ermöglichen.

Fürs LOFFT ist die Arbeit in und die Etablierung von Netzwerken ein essentieller Bestandteil der inhaltlich-kuratorischen Arbeit. Seit vielen Jahren sind wir Mitbegründer und Partner verschiedener Netzwerkstrukturen – immer zum Vorteil und Stärkung der Künstler*innen und ihrer Produktionen, vordergründig länderübergreifend im Bereich Tanz wie u.a. das TANZ_TAUSCH_NETZWERK oder DANCE TRANSIT. Durch die über 10-jährige Netzwerkaktivität im FLAUSEN-Bundesnetzwerk setzen wir uns für die Stärkung des Bereiches der künstlerischen Forschung für unsere Künstler*innen ein. In 2021 und 2022 kamen zwei nationale bzw. deutschsprachige Performance- und Theaternetzwerke hinzu: Das FREISCHWIMMEN Netzwerk und das NFT – Netzwerk Freier Theater.

FREISCHWIMMEN ist eine internationale Austausch- und Produktionsplattform für junge Gruppen und Künstler*innen in den Bereichen Theater und Performance. Sie wird getragen durch freie Produktionshäuser im deutschsprachigen Raum:

brut Wien | FFT Düsseldorf | Gessnerallee Zürich | HochX München | Schwankhalle Bremen | Sophiensæle Berlin | Theater Rampe Stuttgart | LOFFT – DAS THEATER Leipzig

Das Netzwerk bietet mit Residenzen, Workshop-Showings, Gastspielen und Labs einzelne Module, die je nach den Bedürfnissen der Künstler*innen und Kapazitäten der Häuser unterschiedlich kombiniert werden können. Die Module sollen jungen Künstler*innen und Gruppen, die im zweijährigen Turnus ausgewählt werden, ermöglichen, sich sowohl lokal als auch überregional und international besser zu verankern und zu vernetzen. Damit soll Raum für Experimente entstehen, der vom Erwartungsdruck an schnell produzierte Stücke befreit und eine langfristige Aufbauarbeit seitens der Produktionshäuser erleichtert.

Momente und Meilensteine



2022

Neue Formate: KATAPULT – Performance Plattform Leipzig und zeitgenössischer Zirkus

Seit 2022 sind wir Teil des Netzwerk Freier Theater. Durch unseren Beitritt umfasst das bundesweite Koproduktions- und Aufführungsnetzwerk elf Theaterhäuser in zehn Bundesländern. Das LOFFT ist dabei das erste Produktionshaus aus Sachsen. Besonders die Unterschiedlichkeit der Mitgliedstheater ermöglicht einen produktiven und fruchtbaren Austausch. Gemein haben alle Netzwerktheater, dass sie eine starke Verbindung mit der jeweiligen lokalen Szene haben, diese stärken, professionalisieren, und ein klares künstlerisches Profil besitzen.



LICHTHOF



PATHOS

studio NAXOS

THTR RAMPE

sch wa nk hal le

TD

WUK Theater Quartier

zeitraumexit



LOFFT DAS THEATER

Aktuell sind folgende frei produzierende Theaterhäuser Teil des Netzwerkes (Stand: 2023):

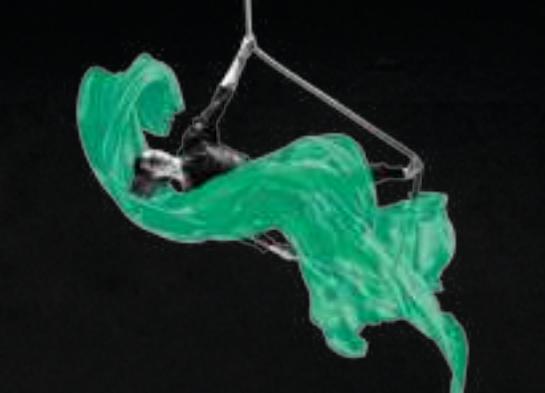
- LICHTHOF Theater Hamburg | LOT-Theater Braunschweig | Pathos München | studioNaxos Frankfurt (Main) | Theater Rampe Stuttgart | Schwankhalle Bremen | TD Berlin | WUK Theater Quartier Halle (Saale) | zeitraumexit Mannheim | Theaterwerkstatt Pilkentafel Flensburg | LOFFT – DAS THEATER Leipzig

Erstmals 2020 ins Leben gerufen, verstetigt sich mit der zweiten Auflage von KATAPULT – Performance Plattform Leipzig das Joint Venture von der Schaubühne Lindenfels, der Residenz Schauspiel Leipzig und LOFFT – DAS THEATER zur Stärkung der Leipziger Performanceszene. Im Rahmen einer offenen Ausschreibung wurden Performance-Gruppen aus Leipzig mit je einem Projekt ausgewählt.

Die Produktionen wurden mit Probenresidenzen an einem der drei Häuser und einer für alle gleich hohen Kofinanzierung unterstützt. Ziel der Produktionsplattform, die nach zwei Jahren Arbeitsphase jeweils in einem Festivalformat abgeschlossen wird, ist die gebündelte Darstellung der vielfältigen Leipziger Performanceszene und Raum für Diskurs und Austausch zu schaffen. Ob experimentelles Theater, choreografische Praktiken und Medienkunst, ob Soundperformance in Krankbetten, Trash-Talkshow auf der Luru-Wiese, Rave-ähnliche Vogueing-Performance oder choreografiertes Bagger-Ballett, KATAPULT zeigt die Bandbreite verschiedenster ästhetischer Formen der heutigen lokalen Performance-Szene. Dabei wird das Festivalprogramm nicht nur so programmiert, dass alle ausgewählten Produktionen die Möglichkeit haben, sich gegenseitig in den Stücken zu besuchen, sondern vor und nach den Stücken gibt es in verschiedenen Begegnungsformaten die Möglichkeit, sich an den drei Orten untereinander auszutauschen und zu vernetzen.

Das LOFFT zeigt seit über 10 Jahren regelmäßig Stücke, die sich an der Schnittstelle von Akrobatik, Artistik, Jonglage und zeitgenössischem Tanz bewegen. Den Auftakt machte 2013 unsere Koproduktion Corps Étrangers der Tanzcompany Mouvoir. Seitdem gelang es uns kontinuierlich zeitgenössischen Zirkus in unserem Spielplan sichtbar zu machen. Uns ist die Entwicklung dieses Genres als weitere Facette des zeitgenössischen Tanzes am Haus ein großes Anliegen. Zeitgenössischer Zirkus ist ein Kunstgenre, das nicht nur künstlerisch mehr wertgeschätzt und aus dem bloßen Unterhaltungssegment befreit werden sollte, sondern auch beim Publikum sehr beliebt ist. Diese künstlerische Praxis hat einerseits weniger Zugangshemmnisse fürs Publikum als herkömmliche zeitgenössische Tanzstücke. Zum anderen bietet der Zeitgenössische Zirkus einen Ansatz, verschiedene Generationen im Publikum stärker zu vereinen als andere Genres.

Bereits zweimal gewannen unsere Koproduktionen aus dem Bereich Zeitgenössischer Zirkus den Leipziger Bewegungskunstpreis (2014 und 2018). ■



KUNST

Als freie Kulturinstitution befindet sich das LOFFT praktisch permanent im Krisenmodus. Schon die Initiative zum Zusammenschluss der fünf Vereine zu dem, was später das LOFFT werden sollte, verdankte sie konkreten Krisensymptomen.

IM

KRISEN-

Finanzielle Probleme und organisatorische Ineffizienz brachten die Vereine zu der Erkenntnis, dass man auf eigene Faust nicht langfristig würde überleben können.

MODUS

Nicht in eigener Regie

Als Spielstätte des LOFFT hatte man ursprünglich das Beyerhaus auserkoren, das die Stadt Leipzig zwei Gründungsvereinen zur kostenlosen Nutzung überlassen hatte. Anders als erhofft übertrug die Stadt diese Genehmigung aber nicht einfach auf den neuen Dachverein, sodass das LOFFT faktisch in seinem ersten Haus keine Spielgenehmigung hatte. Offiziell liefen daher alle Produktionen unter den Namen der beiden Vereine, die schon zuvor im Beyerhaus gespielt hatten, auch wenn gerade ein Stück eines anderen Vereins gezeigt wurde.

Weil das Beyerhaus kostenlos überlassen worden war, also keine Miete bezahlt wurde, war es den Nutzer*innen auch nicht gestattet, die Bühne unterzuvermieten. Damit blieb dem LOFFT –

Kunst im Krisenmodus

»ICH HÄTTE GERN ETWAS ERLEBT, DAS SO NIE GEPLANT UND WOHL AUCH NIE MÖGLICH GEWESEN WÄRE: EINEN UMZUG DES JUNGEN LOFFT, DAMALS, DIREKT AUS DEM BEYERHAUS IN EINE LEDIGLICH GRUNDSANIERTE FABRIKHALLE. FREIHEIT, AUCH RÄUMLICH, WAR IMMER DIE GRÖSSTE UTOPIE.«

Knut Geißler, Vorstand des LOFFT und künstlerischer Leiter des Festivals »Off Europa«

bzw. den einzelnen Vereinen – eine lukrative Möglichkeit, Einnahmen zu generieren, verwehrt.

Schließlich musste das Beyerhaus als Spielstätte komplett aufgegeben werden, weil die Stadt Leipzig die Immobilie verkaufte. Die Stadt stellte dafür das gerade renovierte Theaterhaus am Lindenauer Markt zur Verfügung, das ehemalige »Haus der Volkskunst«.

Finanz- und Personalnotstand

Von Anfang an und – auf einem anderen Niveau – bis heute begleiten verhältnismäßig niedrige Budgets die Geschichte des LOFFT. Die Abhängigkeit von öffentlicher Förderung, der ständig drohende finanzielle Kollaps – falls einmal drastischere Kürzungen anstehen sollten – sind die traurige Normalität im Bereich freier Kultur, nicht nur in Sachsen. Immer wieder müssen einige geplante (Ko-)Produktionen aufgrund fehlender Drittmittel abgesagt werden.

Lange ging mit der finanziellen Situation eine angespannte Personalsituation einher. Die Akteur*innen litten unter einer Doppel- und Dreifachbelastung, da sie sich nicht mit ganzer Kraft und Konzentration ihrer Kunst widmen konnten, sondern sich parallel auch um Organisation, Marketing, Ticketverkauf und sogar die technischen Erfordernisse kümmern mussten.

Anfang 2001 führte die chronische Unterfinanzierung sogar zu dem Entschluss, die Stelle des Geschäftsführers einzusparen – bzw. nicht neu zu besetzen. Etwas über ein Jahr lang hielt man durch ohne diese Instanz, die den großen Überblick behält und die operative Gesamtverantwortung trägt. Lange war das LOFFT darauf angewiesen, sich Personalstellen durch Arbeitsbeschaffungsprogramme finanzieren zu lassen – und zwar nicht nur die der geringfügig Beschäftigten, wie den Abenddiensten, sondern die von zentralen Mitarbeiter*innen, z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit oder der Organisation. Problematisch daran war vor allem, dass die Stellen nie langfristige Finanzierungslösungen boten, dass eine Verlängerung manchmal an – nicht vorhandene – Eigenmittel gebunden war und viel Energie verloren ging, weil ständig neues Personal eingearbeitet werden musste.

Immer wieder wechselten wichtige Mitarbeiter*innen des Theaterbetriebs aufgrund von besseren Angeboten an andere Häusern – oder wandten sich anderen Berufen zu. 2007 standen in der ganzen Stadt Leipzig nur 93.500 Euro für die Förderung künstlerischer Projekte der darstellenden Künste zur Verfügung – davon lediglich 8.500 Euro für Neuinszenierungen im LOFFT.

Zwischen 2002 und 2007 hat sich die Personalsituation Schritt für Schritt verbessert. Das Team umfasste nun fünf angestellte Mitarbeiter*innen (darunter ein Auszubildender), eine feste freie Kraft in der Verwaltung sowie zwei Praktikant*innen (in Technik und Organisation) und fünf Aushilfen (für Kassen-, Abenddienst, Reinigung).

Seitdem ist das Team auf 12 feste Mitarbeiter*innen in Voll- und Teilzeit, acht Aushilfen sowie eine vergütete Praktikumsstelle erweitert worden – dennoch ist es im Verhältnis zu seinen Aufgaben und Leistungen und der



Veranstaltungsdichte am Haus nach wie vor klein. Angesichts des gewachsenen Spektrums an Themen und Aufgaben werden auch weiterhin mehr Personalstellen benötigt, um die dauerhafte Selbstausbeutung der Mitarbeitenden zu reduzieren und ihnen faire Arbeitsbedingungen ermöglichen zu können.

Standort Feinkost?

Der Umzug vom Beyerhaus in das Theaterhaus am Lindenauer Markt war ein großer Schritt und eine große Verbesserung im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen und die Professionalisierung des Betriebes. Lange Zeit beherbergte es das LOFFT – und doch sollte die Standortfrage für das LOFFT zu einer unendlichen Geschichte

»TROTZ UMZUG UND FLORIERENDER ZUKUNFT [HOFFE ICH,] DEN EIGENEN CHARAKTER ZU BEWAHREN UND DEN SPIRIT AM NEUEN ORT LEBENDIG WERDEN ZU LASSEN.«

Christian Grammel, Regisseur der LOFFT-Koproduktion
»Gravitaphon« 2016

werden, da schnell klar wurde, dass die räumliche Situation und die gemeinsame Nutzung des Theaterhauses mit dem Theater der Jungen Welt keine dauerhafte Perspektive darstellen würde. Beide Institutionen benötigen seit Jahren infrastrukturelle und räumliche Verbesserungen für ihre Theaterbetriebe. Die Bemühungen um eine mittelfristige Standortsicherung des LOFFT und die Suche nach neuen Räumen begann deshalb schon wenige Jahre nach Einzug ins Theaterhaus am Lindenauer Markt.

Zwischen 2003 und 2006 engagierte sich das LOFFT zusammen mit naTo, cinematheque und Leipziger Tanztheater in der »Kulturstiftung Feinkost«. Im Verbund mit einer Genossenschaft verschiedener Gewerbetreibender sollte das Gelände der ehemaligen VEB Feinkost in Leipzigs Südvorstadt bezogen werden – ein alter Industriekomplex, der viel Potential und Raum für Kultur und Gewerbe geboten hätte. Schließlich aber konnten sich Stiftung und Genossenschaft nicht auf ein gemeinsames Nutzungskonzept einigen und das Projekt scheiterte.

Standorte im Westen, im Süden, im Osten, im Zentrum?

Neue Dynamik erhielt die Spielstätten-Frage wieder Ende 2010, als klar wurde, dass das LOFFT nicht dauerhaft am Lindenauer Markt würde bleiben können, weil das Theater der Jungen Welt ebenda immer mehr Platz benötigte. In den folgenden Jahren wurden mehrere Standorte in Erwägung gezogen, im Leipziger Westen, aber auch im Osten, im Süden und im Stadtzentrum. Sie wurden jeweils in Augenschein genommen, einer Prüfung unterzogen, aufwendige Konzepte wurden entwickelt – und immer wieder scheiterten die Projekte aus unterschiedlichsten Gründen.

»ICH WÜNSCHE DEM LOFFT, DASS AM NEUEN STANDORT NOCH MEHR GENREÜBERGREIFENDE PROJEKTE REALISIERT WERDEN UND NEUE HORIZONTE FÜR KOOPERATIONEN AUFREISSEN.«

Boris Michael Gruhl, Publizist und Kritiker

Im Nachhinein erscheint es ärgerlich, dass diese vergeblichen Projekte so viele Ressourcen gebündelt haben. Künstler*innen und Theatermacher*innen haben sich zugunsten der Zukunft des LOFFT mit dem Immobilienmarkt, mit Baukostenschätzungen und Finanzierungskonzepten beschäftigt und nur mit Engagement und dauerhafter Mehrarbeit die künstlerische und strategische Arbeit aufrechterhalten. Mehrere Jahre wurden in dieser Unsicherheit verbracht – bei kurzfristig verlängerten Mietverträgen am Lindenauer Markt und bei schlechtestmöglicher Planbarkeit. Immer wieder wurden in Erwartung eines Umzugs Produktionen verschoben oder ihre Planung stand auf tönernen Füßen.

Es bleibt angesichts dieser Erfahrungen nur die Hoffnung, dass nun am neuen Produktionsort, HALLE 7 auf dem Gelände der Leipziger Baumwollspinnerei, eine langfristige Lösung gefunden wurde. ■

Wie das LOFFT selbst, so haben sich auch die Themen entwickelt, die hier verhandelt wurden und werden.

BÜHNENSTOFFE – PROGRAMM IM

Nach Zusammenschluss der Theatervereine wurde ein gemeinsames Programm entwickelt, dessen wichtigstes Merkmal jedoch die künstlerische Vielfalt und Unabhängigkeit der Vereine blieb.

LOFFT

2002 wurde das deutschlandweite Ausschreibungsmodell für Koproduktionen gestartet. Später kamen Spielzeitmotti und Themenschwerpunkte hinzu, die den Ausschreibungen sowie den Festivals und Reihen zugrunde lagen und damit die Grundlage für eine Kuratation des Gesamtprogramms darstellten.

Bühnenstoffe – Programm im LOFFT

Ästhetik und Gesellschaft

2002 widmeten sich die LOFFT-Koproduktionen aktuellen gesellschaftlichen und urbanen Themen sowie ästhetischen Fragen – dem spannungsvollen Zusammenspiel von Bühne und Körper. Globalisierung und Neoliberalismus (»Heilige Wut« und »Autoput« des Büros für Off-Theater – Geißler & Gäste), das moderne Großstadtleben (»Nightflight« des Poetischen Theaters) sowie das Verhältnis zum Fremden (»Fremde 3. Teil« von Heike Hennig) sollten reflektiert werden. Was empfinden wir als fremd und warum? Welche Vorurteile sind mit diesem Motiv verbunden?

Diese Auseinandersetzung mit dem Fremden wurde zwei Jahre später mit dem Schwerpunkt ORIENTE.2004 weitergeführt. Sowohl der Nahe und der Ferne Osten wurden damit angesprochen als auch – allgemeiner und assoziativer – Orientierung, also Selbstverortung und Selbstreflexion. Zu reflektieren war weniger der »Orient« selbst als das Bild, das wir von ihm haben.

Herrschaft und Demokratie

2005 gab es wieder einen regionalen Schwerpunkt – Polen –, der auch ganz praktisch auf künstlerischen und gesellschaftlichen Austausch zielte. Und wieder war jenes Sich-selbst-Hinterfragen, das Politische im eigenen Denken und Handeln zu entdecken, eine zentrale Dimension politischer Kunst im LOFFT. Das Motto demoKRA-TIA.2005 provozierte – das Volk in Demokratie

war klein geschrieben, die Herrschaft groß – und warf Fragen auf nach dem Zustand unserer Demokratie angesichts von Globalisierung und europäischer Integration. Darüber hinaus wurden Herrschaftsverhältnisse als ein allgegenwärtiges Phänomen kenntlich gemacht, das nicht auf das Verhältnis von Staat und »Volk« beschränkt werden kann.

Über die Phänomene Herrschaft und Gesellschaft nachzudenken ist Aufgabe von gesellschaftlich relevanter Kunst. Mehr noch: Es kann dazu beitragen, das Theater als eine künstlerische Diskursform in die Gesellschaft zurückzubringen. Wenn die Gesellschaft für das Theater relevant wird, wird das Theater relevant für die Gesellschaft. Auch in den Folgejahren waren die thematischen Schwerpunkte daher als Ermunterung für die Theatermacher*innen gedacht, sich nicht hinter Abstraktionen und Ästhetik zu verschließen, sondern sich mit politischen Gegenständen zu befassen.

»TANZOFFENSIVE« –

Die Bretter bedeuten die Welt

Gesellschaftliche Themen brachte später immer wieder das Festival »TANZOFFENSIVE« auf die Bühne – explizit gegen die Neigung des Tanzes, sich im Selbstgespräch zu verlieren und um sich selbst zu kreisen. Stattdessen wollte die »TANZOFFENSIVE« ab 2012 Geschichten erzählen, damit die Bretter tatsächlich (wieder) die Welt bedeuten könnten. Immer wieder ging

es um Grenzen und Grenzüberschreitungen, Gewohnheiten und das Aufbrechen eingefahrener Strukturen. 2012 wurde das Publikum mit Antiheld*innen konfrontiert, bei denen traditionell die Identifikation schwerer fällt, weil nicht (nur) ritterlicher Edelmut die Charaktere bestimmt, sondern Schwächen, unsympathische Laster und Spleens. Historische Abgründe und politische Sprengsätze wurden auf die Bühne gebracht, von der RAF bis zum kolumbianischen Dschungelkrieg.

Ein Jahr später stand der Begriff »mixed-abled« im Zentrum. Als politische Menschen vertreten die Leute des LOFFT entschieden die Idee der Inklusion, also des gleichberechtigten, positiven Miteinanders aller Menschen mit und entsprechend ihren unterschiedlichen Fähigkeiten.

Als Künstler*innen haben sie mit dem Festival einen utopistischen Ort der Begegnung und Entdeckungen geschaffen – von und für Menschen mit und ohne Behinderung, aber das sollte gar nicht erwähnt werden müssen!

Unter dem großen Titel »SHOW« stand im Jahr 2015 die sehr unklare Grenze zwischen Kunst und Unterhaltung im Zentrum. Programmatisch und praktisch wurde dieser scheinbare Gegensatz einfach aufgehoben, indem Ästhetiken zusammengebracht wurden, die sich sonst nicht begegnen. Zeitgenössischer Tanz kombiniert mit Populärkultur von Tango bis Showtanz, von HipHop bis Akrobatik. Die (kosmo-)politische Dimension solcherart Grenzüberschreitung kann dabei immer mitgedacht und mitgeföhlt werden. ■

54



↑ In »6097« konfrontiert compagne mintrot und schwarz globale Zukunftsprognosen mit subjektiven Erwartungen, Hoffnungen, Ängsten und Visionen.

→ Overhead Project eröffnen mit »Surround« einen Ritt in die Ohnmacht der Schwarmintelligenz und das Vertrauen der Lemminge



55



AUS- ZEICH- NUNGEN

In 25 Jahren LOFFT-Geschichte gab es sehr viele große Ideen, gewagte Inszenierungen und scharfe Gesellschaftskritik – verpackt in erstklassigem zeitgenössischem Tanz, experimentellen Performances und herausragenden Theaterstücken.

VIEL GETANZT. VIEL GEWONNEN.

Eine ganz besondere Ehre

Der Leipziger Bewegungskunstpreis hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kulturlandschaft rund um die darstellenden Künste in Leipzig mehr in den Fokus zu rücken – und somit das Engagement lokaler Produktionen zu würdigen. Er zielt darauf ab, Künstler*innen mehr Sichtbarkeit und Anerkennung zu verschaffen und ehrt die beste Leipziger Produktion in den Freien Darstellenden Künsten in der jeweils zurückliegenden Saison. Jedes Jahr wird nicht nur eine Trophäe, sondern auch ein Preisgeld von 5.000 Euro verliehen. Das LOFFT unterstützt diese Idee von Beginn an und ist seit 2005 langjähriger Kooperationspartner.

In diesem Kapitel sollen einige der mit dem Leipziger Bewegungskunstpreis ausgezeichneten Produktionen des LOFFT noch einmal hochleben.

2005

Martin Heering: »Assassinen«

Eine Reise in die theatralen Zeichen des Opfermuts: vom Berg Alamut, über Pearl Harbour bis an den Kartentisch des Führerhauptquartiers.

»Assassinen« thematisiert das Phänomen des religiösen Selbstmordattentates, eine in der abendländischen Kultur bis heute kaum nachvollziehbare Handlung. Die Assassinen galten im Mittelalter als militante schiitisch-ismailitische Sekte, die für ihre politischen Morde und den selbstlosen Märtyrertod bekannt und gefürchtet waren.

Martin Heering begegnet dem brisanten Thema des Selbstmordattentates, indem er Fragen zum Sinn von Anarchie und dem zweckbestimmten Ritual des Tötens und Selbsttötens stellt. Diese Selbstbefragung richtet sich letztendlich an das Publikum, das im vermeintlich Fremden auch das Eigene entdecken soll.

Aus der Jurybegründung

2007

Gesa Volland und Sebastian Weber: »Homo Hippocampus«

Gleichzeitig Film, Hörspiel und Tanzstück, verwebt »Homo Hippocampus« verschiedene Erzählebenen zu einem humorvollen, vielschichtigen Stück Verhaltensforschung. In dem Multimedia-Tanzstück von Gesa Volland und Sebastian Weber wird ein getanzter Biologie-Film über Seepferdchen zur Projektionsfläche ganz menschlichen Paarungs- und Revierverhaltens.

Sebastian Weber bzw. Produktionen mit ihm wurden mehrfach ausgezeichnet. Im Interview spricht er über den Bewegungskunstpreis.

Welche Effekte hatte die Auszeichnung auf deine Arbeit und die Wahrnehmung der Stücke?

Für mich ist der Bewegungskunstpreis vor allem ein Motivationsschub. Bei meinen Stücken weiß ich während der Entstehung oft nicht, ob die Ideen was taugen. Ich denke, das geht vielen Künstlern so. Man durchläuft alle möglichen Phasen, bisschen Euphorie ist immer dabei, aber auch viele Zweifel. Gleichzeitig investiert man enorme Zeit und Kraft und ist dadurch sowieso empfindlich. Bei der Premiere von »Homo Hippocampus« beispielsweise war unser erster Sohn erst ein paar Monate alt! Meine Frau und ich standen auf der Bühne. Wir waren da bald im Delirium. Wenn dann eine Jury kommt und sagt: »Das war gut!« – dann hat man's irgendwie geschafft und atmet mal durch.

Was zeichnet deiner Meinung nach den Bewegungskunstpreis aus?

Ich finde es bemerkenswert, dass der Preis so sehr aus der lokalen Szene kommt. Natürlich steht ein Verlag dahinter und stiftet das Preisgeld, aber die kreative Arbeit wird von Leuten aus der Freien Szene geleistet. Das entwickelt sich immer weiter, wird diskutiert und verändert, ist sehr lebendig. Das merkt man auch beim Festival. Man hat ja oft wenig Zeit, um die Arbeit der Kollegen zu sehen, aber das Festival ist schon ein richtiger Szenetreff geworden.

Wie bewertest du die Reichweite bzw. den Effekt der Auszeichnung?

Aus rein professioneller Sicht würde ich mir wünschen, dass der Bewegungskunstpreis stärker vernetzt ist und mehr überregionale Strahlkraft entfaltet. Dass er das nicht tut, ist vielleicht die Kehrseite der Medaille der lokalen Verwurzelung. Ich hatte ja schon zweimal das Glück, den Preis zu bekommen, und habe mich jedes Mal sehr gefreut. Leider hat das aber nie dazu geführt, dass ein Veranstalter oder ein überregionaler Journalist angerufen hätte. Dabei wäre das Festival ja eigentlich eine gute Gelegenheit für gastspielorientierte Häuser, sich das Best-Of der Leipziger Szene anzuschauen.

Was möchtest du noch hinzufügen?

Das Preisgeld ist natürlich auch nicht zu verachten! Man braucht in der Regel einen Eigenanteil, um Anträge auf Projektfördermittel stellen zu können. Das ist oft schwierig. Mit dem Preisgeld auf dem Konto ist dieses Problem für's nächste Stück erstmal gelöst.



2011

Yoshiko Waki:
»Zig Leiber / Oi Division«

Yoshiko Waki und Rolf Baumgart, auch bekannt als »bodytalk«, wurden ausgezeichnet für ihr Tanzstück über Neonazis im angeblich rechtsfreien Raum.

Die Jury meint: »Radikal rabiat. Bodytalk okkupiert die Bühne und macht sie zum Schlachtfeld. Körpersprache als konsequenter Körperkrieg. Alles wird Gewalt und jeder gewalttätig. In allen tickt die Bombe, auf alle wartet ein Täter. Ein Opfer. Und alle werden sie beides sein. Körpermasse und Macht. Destruktivität und Verlockung. Die große Stärke liegt darin, sich dieser auch sexuell aufgeladenen Aggressionslust anzunehmen. Ihr eine Form zu geben und sie zu Ende zu denken und auszuspielen.«

Aus der Jurybegründung



2014

Mouvoir/Stephanie Thiersch:
»Corps Étrangers«

Zeitgenössischer Tanz und Zeitgenössischer Zirkus verbünden sich in »Corps Étrangers« zu einem transnationalen Ensemble aus Tänzer*innen, Akrobat*innen und Seilen, das sich zu immer neuen, hybriden Körperwesen zusammensetzt. Ein Spiel mit Bildern, Verkleidungen, physikalischen Kräften – Bedeutungen auf der Flucht.

Pressestimmen:

»Gravitation wird zum Spielball, überwunden durch Kraft und Körperbeherrschung.«
(Esther Boldt, tanz 12/2013)

»Während das Lachen der Zuschauer vom Applaus übertönt wurde, triumphierte der Sirenenruf der Anarchie kurzzeitig über die rückvergewissernde Zwangsjacke der Zivilisation.«
(India Stoughton, The Daily Star)

»Humor, Poesie, Sinn für Spiel, Fantasie, Wunderliches, Fantastisches und Bizarrie in einer Vorstellung, die endgültig Konventionen und geformten Schritten den Garaus macht.«
(Edgar Davidian, L'Orient LE JOUR)

← In »Corps Étrangers« verbindet Stephanie Thiersch vielschichtige Soundscapes mit surrealen Tierstudien, fantastischen Ritualen und schwindelerregenden Trancetänzen

2017

Melanie Lane:
»WONDERWOMEN«

In der Verwandlung und der Ambivalenz der Inszenierung liegt die unbestrittene Schönheit dieses Abends. Sie will keine Antworten auf eine wie auch immer geartete Geschlechterpolitik liefern, genauso wenig wie sie den Sport Bodybuilding und dessen Körperkult thematisiert. Aber sie spielt mit diesen Bezügen virtuos. Und so hat es eine unterschwellige Ironie, wenn Harte und Schmidt sich am Ende des Abends dann tatsächlich in die erwarteten Posen werfen und scheinbar freundlich, sich dem Urteil der Zuschauer*innen unterwerfend, ins Publikum lächeln. Doch gerade dieser mehr oder weniger ernst gemeinte Versuch wieder in eine Eindeutigkeit zu gelangen, ist durch das vorangegangene unmöglich. Das Lächeln von Harte und Schmidt hat eine unheimliche Doppelbödigkeit, die die Zuschauer*innen noch lange nach dem Schlussapplaus begleitet.

Mit ihrer Performance WONDERWOMEN gelingt es Melanie Lane auf kunstfertige Weise unzählige Fragen und Assoziationen in die Köpfe ihres Publikums zu pflanzen. Sie und ihre Spielerinnen Rosie Harte und Nathalie Schmidt bringen mit großer Lust Unordnung in das von ihnen ausgebreitete Feld von Körper- und Geschlechterbildern. Und das große Verdienst der damit einhergehenden Verunsicherung liegt darin, dass sie das Schweigen vermeintlicher Gewissheiten bricht. Denn wir haben es heute nötiger denn je, die Bilder und Vorstellungen, die wir mit uns herumtragen und mit denen wir uns und andere messen und bewerten, infrage zu stellen und immer neu zu diskutieren.

»Thierschs Choreographie ist bildstarke, brillant komponierte Anarchie. (...) Was bleibt übrig, wenn der Mensch die beengende Zivilisation abstreift? Kraft, Schwerelosigkeit. Und Freiheit.«
(Renee Wieder, Rheinische Post)

»Thiersch baut hintergründige Szenen, zeigt den Evolutionszirkus als Nouvelle-Cirque-Maskenball zwischen Totem und Tabu, Travestie und Animismus. (...) Wie wohltuend (es ist), derlei mal wieder gesehen haben zu dürfen, zeigt auch der lange, begeisterte Applaus nach intensiven und starken 90 Minuten.«
(Steffen Georgi, Leipziger Volkszeitung)

Auszeichnungen



2019

DER SÄCHSISCHE TANZPREIS

Seit 2014 ist das LOFFT vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus als Organisator und Ausrichter des Sächsischen Tanzpreises und dessen Preisverleihung beauftragt. Der Preis zeichnet die zwei besten Produktionen der jeweils vergangenen Tanzsaison aus. Beide Preise sind mit jeweils 5.000 Euro dotiert: Der SÄCHSISCHE TANZPREIS geht an eine Arbeit, die sich durch Innovation, hohe künstlerische Qualität und besondere Ästhetik auszeichnet. Den URSULA-CAIN-FÖRDERPREIS gewinnt eine Produktion der freien Szene. Aufgrund der Corona-Pandemie musste der Preis die vergangenen Jahre pausieren.

Der SÄCHSISCHE TANZPREIS ging in der letzten Ausgabe 2019 an die Sebastian Weber Dance Company aus Leipzig für die Produktion COW-BOYS. »Diese ganz besondere Wirkung, die sowohl Tanz als auch Musik über sich hinauswachsen lassen, zieht sich durch das gesamte Stück und erzeugt eine Magie, der man sich auch als Zuschauer*in einen Abend lang mit großem Vergnügen hingeben mag.« heißt es in der Jurybegründung.

Der URSULA-CAIN-FÖRDERPREIS 2019 ging an Wagner Moreira aus Dresden für I PLAY D(E)AD. Die Jury meinte dazu: »Wagner Moreira widmet dieses Stück seiner 25-jährigen Karriere als Tänzer und Choreograf. Mit diesem hochspannenden, tiefgreifenden und mutigen Solo-Kunstwerk erreicht sein künstlerisches Schaffen einen Höhepunkt.«



2020

Internationales-Caroline-Neuber-Stipendium der Stadt Leipzig

Das LOFFT begleitete mit hohem Engagement die Neukonzeption des Preises in den vergangenen Jahren und wurde 2020 mit der Ausrichtung und Projektkoordination des Stipendium-Programms beauftragt. Das Internationale Caroline-Neuber-Stipendium der Stadt Leipzig wird alle zwei Jahre für hervorragende, innovative und impulsgebende künstlerische Leistungen von Frauen* in allen Bereichen und Genres des zeitgenössischen Theaters vergeben, deren Wirken im Sinne der deutschen Schauspielerin und Theaterprinzips Caroline Friederike Neuber neue Maßstäbe setzt. Im Fokus dabei stehen junge Nachwuchskünstlerinnen aus Europa. Das Stipendium betont eine über Deutschland hinausgehende Wirkung des künstlerischen Schaffens. Vorschlagsberechtigte Leipziger Institutionen nominieren jeweils eine Kandidatin, die im Anschluss durch eine Jury ausgewählt werden.

Neben dem LOFFT sind dies euro-scene Leipzig, Schaubühne Lindenfels, Westflügel Leipzig, Schauspiel Leipzig, Oper Leipzig und Theater der Jungen Welt. Bisherige Stipendiatinnen waren Marie Gourdain (2020) und Samara Hersch (2022). ■

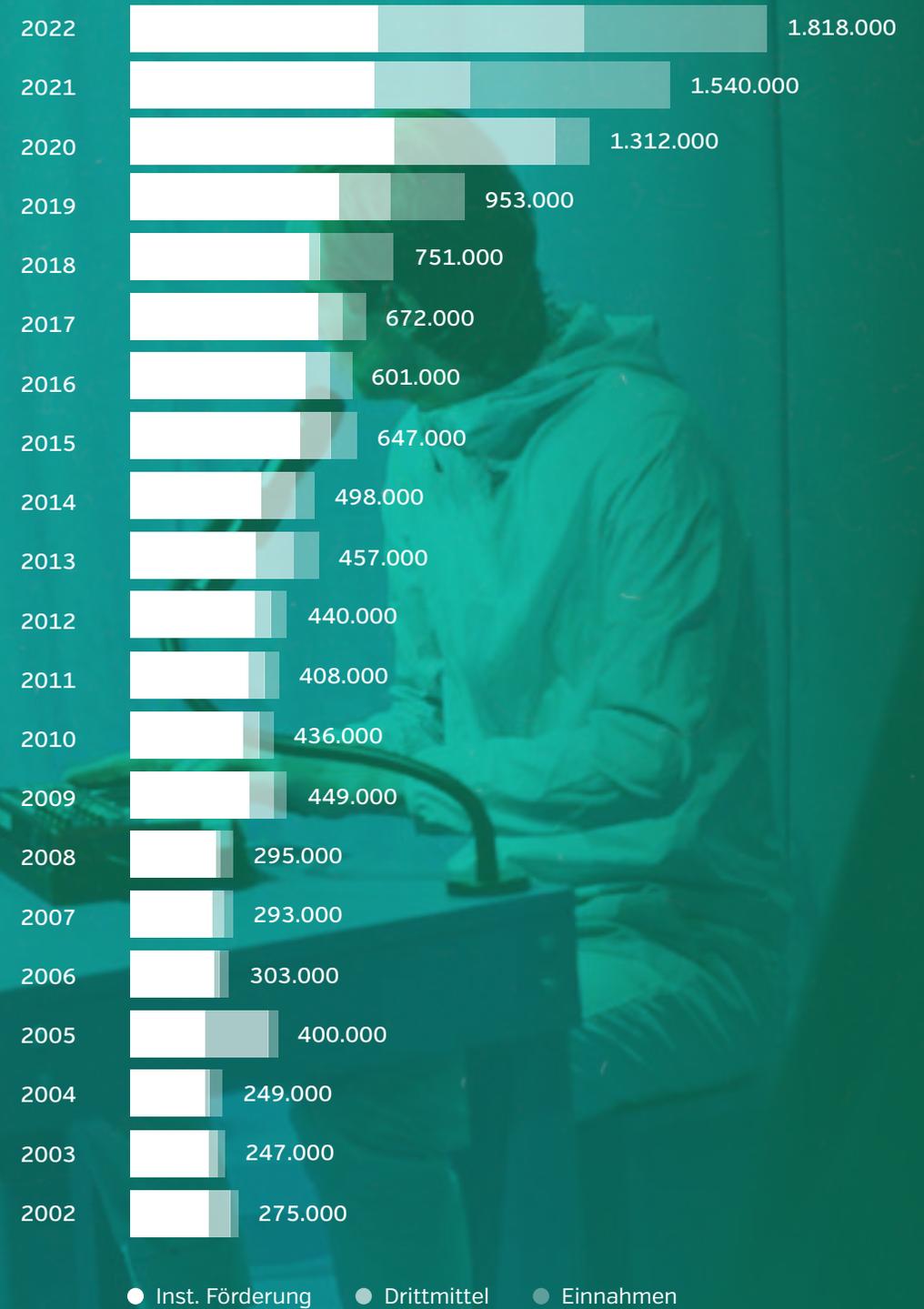


LOFFT

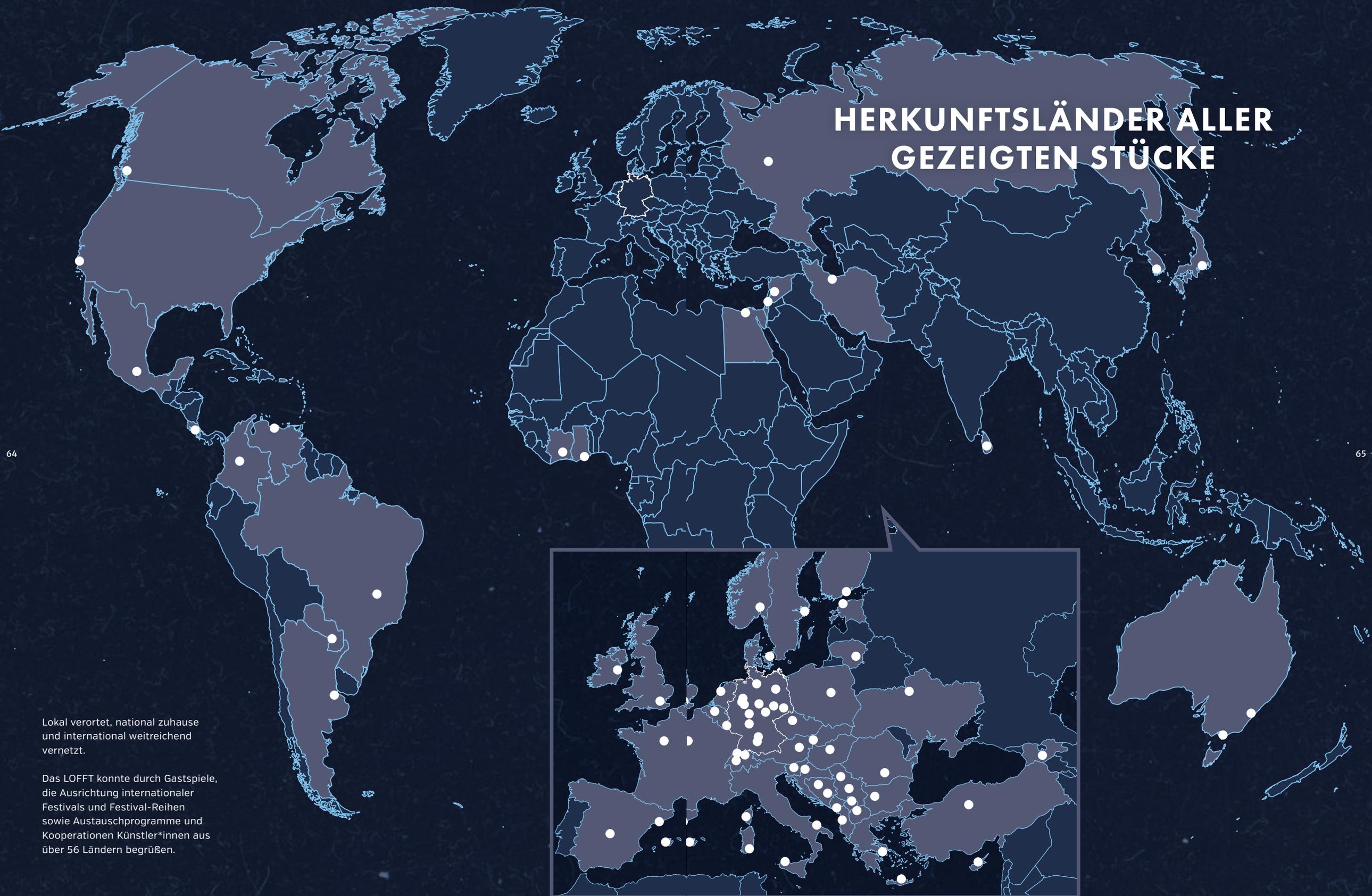
IN

ZAHLEN

BUDGET



HERKUNFTSLÄNDER ALLER GEZEIGTEN STÜCKE



Lokal verortet, national zuhause
und international weitreichend
vernetzt.

Das LOFFT konnte durch Gastspiele,
die Ausrichtung internationaler
Festivals und Festival-Reihen
sowie Austauschprogramme und
Kooperationen Künstler*innen aus
über 56 Ländern begrüßen.

BESUCHSHÄUFIGKEIT

34%

haben bereits 1–3 Vorstellungen besucht

49%

haben schon mehr als 4 Vorstellungen im LOFFT besucht

4%

sind Erstbesucher*innen

13%

bezeichnen sich als Stammgäst*innen

Alle Angaben dieser Seite stammen aus einer Besucherumfrage 2017.

ALTERSVERTEILUNG



Der Großteil des LOFFT-Publikums besteht aus Personen in jungem bis mittlerem Alter. Die Mehrheit aller Besucher*innen ist weiblich gelesen. Ein hoher Anteil des Publikums besuchte bereits mehrere Vorstellungen des LOFFT.

BESUCHER*INNEN CHARAKTERISIEREN DAS LOFFT

freundlich **unkonventionell** aufregend
unaufgesetzt **gesellschaftlich relevant**
neu unterhaltsam wild
mutig **qualitativ gute Inszenierungen**
queer anregend gute Ideen

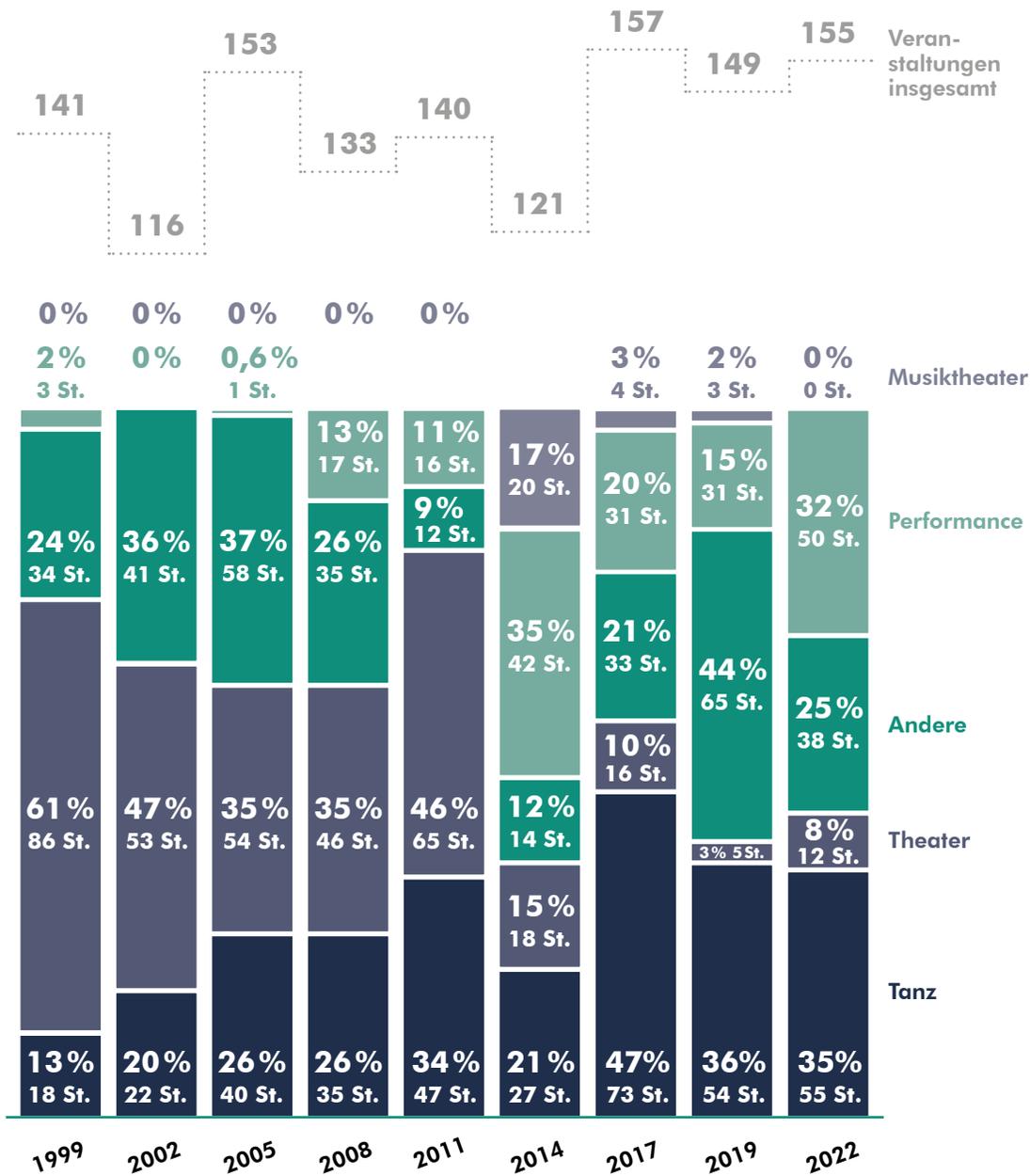
GESCHLECHTERVERTEILUNG

33%♂

männlich gelesen

63%♀

weiblich gelesen



SPARTENAUFTEILUNG

Seit Gründung konzentriert sich LOFFT auf die Darstellenden Künste und steht insbesondere seit 2008 programmatisch für die drei Sparten zeitgenössischer Tanz, postdramatisches Sprechtheater und Performancekunst. Die Sparte Tanz kann seither als profil-

bildend gewertet werden, wohingegen sich die Anteile an Sprechtheater und Performances annähern. Ergänzt wird das Programm zu durchschnittlich 23% von Workshops, Präsentationen von Residenzen und anderen Vermittlungsangeboten.

DANKSAGUNG

Nur mit vereinten Kräften gibt es eine professionelle, selbst bestimmte Bühne für freies Theater und Tanz, das war die Idee der fünf Leipziger Theatervereine, die 1997 zusammen das LOFFT gründeten. Die freiberuflichen Künstler*innen brauchten eine Organisation, die sich um die Rahmenbedingungen und Voraussetzungen ihrer Arbeit kümmert, zuallerst natürlich um einen Saal, um Technik, Werbung, Kartenverkauf und Reinigung. Aber bald zeigte sich, dass es um mehr als Synergieeffekte ging. Das LOFFT-Programm zog ein neugieriges, junges Publikum mit vom Beyerhaus im Zentrum in das am Lindenauer Markt neu eröffnete Theaterhaus. Und setzte damit einen der ersten Meilensteine zur Entwicklung des trendigen Leipziger Westens.

Weil das Haus am Anfang mit nur einer festen Stelle und einigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sowie 10.000 DM für die Kunst ausgestattet war, lief vieles nur über die Selbstausschöpfung der Kunstschaffenden. Und so wurde deren Interessenvertretung zum zweiten wichtigen Arbeitsschwerpunkt mit dem Ziel, die prekäre Lage der meisten etwas zu verbessern. Hatte zunächst die Stadt Leipzig mit einer institutionellen Förderung ein klares Bekenntnis zum LOFFT als Inkubator der freien Theaterszene abgegeben, folgten Projektförderungen der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der Kulturstiftung des Bundes sowie vieler anderer. Ihnen ist es zu verdanken, dass künstlerische und kuratorische Ideen erfolgreich realisiert werden konnten, die den Leipziger Horizont durch nationalen und internationalen Austausch in vielen Festivalformaten und Produktionen erweiterten. Das LOFFT wurde zum Leuchtturm in und über Sachsen hinaus und erhielt die Institutionelle Förderung des SMWK. Allen diesen Förderern ist zu danken, denn nur durch ihre Mittel kann das LOFFT Freiraum für künstlerische Entwicklungen und Experimente bieten, die nationale und internationale Vernetzung verstärken und die Produktionsbedingungen kontinuierlich verbessern. Und dieser Freiraum für die Kunst und die Begegnung und Diskussion mit unserem Publikum sind das Zentrum unserer Arbeit.

Zahlreiche Preise für am LOFFT entstandene Produktionen zeigen, dass es sich lohnt, das Risiko des künstlerischen Scheiterns immer wieder einzugehen. ■ **Dirk Förster, ehem. Künstlerischer Leiter & Geschäftsführer LOFFT – DAS THEATER**

Mit dem Umzug des LOFFT auf die Spinnerei Leipzig ist ein neuer Theaterstandort entstanden, an dem wir die ganze Wirkungskraft der freien darstellenden Künste entfalten und ideale Bedingungen für künstlerisches Produzieren bieten können. Auch wenn die vergangenen drei Jahre krisen geprägt waren, gelang es uns dennoch das künstlerische Schaffen am LOFFT auf vielfältige Weise zu festigen und sogar einige neue Vorhaben anzustoßen. Neben dem Ausbau unserer Vermittlungsarbeit am neuen Standort durch eine eigens dafür geschaffene Personalstelle, verschiedenen Diskursformaten, die den Austausch zwischen unserem Publikum und Künstler*innen intensivieren und der programmatischen Stärkung des zeitgenössischen Zirkus am Haus, sollte auch die Gründung unserer FORWARD DANCE COMPANY nicht unerwähnt bleiben. Mitten in der Pandemie etablierten wir unser eigenes mixed-abled Tanzensemble am LOFFT und erarbeiten mit der Company nun bereits die vierte Produktion. Dies alles gelingt nur durch Vertrauen in unsere Arbeit, seitens der Künstler*innen und Publikum, aber auch unserer vielen Partner*innen mit denen wir kooperieren und nicht zuletzt auch durch das Vertrauen unserer Unterstützer*innen und Förderer, allen voran die Stadt Leipzig und das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus, die die Wichtigkeit eines solchen Kunstortes nie infrage gestellt haben und uns kontinuierlich als Partner zur Seite stehen.

Für die kommenden Jahre wünsche ich uns weiterhin die Energie und den Ideenreichtum, die Visionen, die wir für unser Theater haben, auszugestalten und in die Stadt, die Region, deutschlandweit und international Wirkung zu entfalten. ■ **Anne-Cathrin Lessel, Künstlerische Leiterin & Geschäftsführerin LOFFT – DAS THEATER**

FÖRDERER SPONSOREN PARTNER

Adam-Mickiewicz-Institut • Alfred ve dvoře • Bazaar Festival •
Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien • Leipziger
Buchmesse • Bundesverband Freie Darstellende Künste • Bureau Ritter •
Centre of Competence for Theatre Leipzig • Schauspiel Leipzig •
Cinémathèque Leipzig • culturtraeger • Dachverband Tanz Deutsch-
land • Designers' Open (Leipziger Messe) • Deutsch-Tschechischer
Zukunftsfonds • DW7 – Divadlo na cucky • e-werk weimar • EU
Gemeinschaftsinitiative • URBAN II – Leipziger Westen • euro-scene
Leipzig • Festival Soundcheck Philosophie • Fonds Darstellende
Künste • Fonds Soziokultur • Fonds Podiumskunsten – Dutch
Performing Arts • Friedrich Weinhagen Stiftung • HALLE 14
Zentrum für zeitgenössische Kunst • Haus Steinstraße • Institut
français • nrw landesbuero tanz/internationale tanzmesse nrw •
ITI – Deutschland Deutsches Zentrum des Internationalen Theater-
instituts • Initiative Leipzig + Kultur • Kanton Zürich, Fachstelle
Kultur • KOCMOC.net • COLORMAT GRAFISCHES BÜRO • Kreatives
Leipzig • Ariowitsch-Haus • die naTo • Kulturministerium und
Botschaft der Republik Südkorea • Kulturstiftung des Freistaates
Sachsen • Künstlerhaus Mousonturm • Land Niedersachsen • Land
Sachsen-Anhalt • Landesverband der Freien Theater in Sachsen •
Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen •
Leipzig Tourist Service • Leipziger Baumwollspinnerei Ver-
waltungsgesellschaft • Leipziger Bewegungskunstpreis • Leipziger
Tanztheater • Leipziger Verkehrsbetriebe • Lindenauer Stadtteil-
verein • Litauisches Kulturinstitut • MANÖVER – Festival des Freien
Theaters in Leipzig/Off Europa • NATIONALES PERFORMANCE

NETZ • Neustart Kultur • Niedersächsische Lottostiftung • Oper
Leipzig – Leipziger Ballett • Palucca Hochschule für Tanz Dresden •
Präsidialdepartment der Stadt Zürich • Societaetstheater Dresden •
Landesbühnen Sachsen • projekttheater dresden • Sächsische
Aufbaubank – Förderbank • Sächsisches Staatsministerium für
Wissenschaft, Kultur und Tourismus • Schaubühne Lindenfels •
Sparkasse Leipzig • Stadt Leipzig, Kulturstadtamt • Studentenwerk und
StudentInnenrat der Universität Leipzig • Studio ALTA • Tanec Praha •
Tanz-Zentrale Leipzig • Tanzarchiv Leipzig • Theater der Jungen Welt •
Theater wrede+ – Flausen + young artists in residence • Thüringer
Theaterpreis • Universität Leipzig – Institut für Theaterwissenschaft
und Institut für Kulturwissenschaften • Ursula-Cain-Preis – Der
Sächsische Tanzpreis • Leipzigstiftung – bürgerschaftliche Tradition
seit 1799 • Soziokulturelles Zentrum Die VILLA • Werkstatt-
macher e.V. • ProfiTraining Leipzig • Aktion Mensch • HAU
Hebbel am Ufer • DOCK 11 • Sophiensæle • THEATER UNTERM
DACH • Hauptstadtkulturfonds • Stiftung Bürger für Leipzig •
Ballhaus Ost • Hochschulübergreifendes Zentrum Tanz Berlin •
Deutscher Bühnenverein • Cammerspiele Leipzig • Leipziger Dok-
Filmwochen • Düsseldorfer Schauspielhaus • Tanzhaus NRW • Europäische
Kommission • European Cultural Foundation • fabrik Potsdam •
Landeshauptstadt Düsseldorf • Provinz Antwerpen • Pro Helvetia •
institut français Bureau du Théâtre et de la Danse • Goethe
Institut • Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Kultur,
Sport und Medien • Heinrich-Böll-Stiftung • Polnisches Institut
Leipzig • Heinz und Heide Dürr Stiftung • HELLERAU –
Europäisches Zentrum der Künste Dresden • Hessisches Ministerium
für Wissenschaft und Kunst • Kampnagel – Zentrum für schönere
Künste • FREISCHWIMMEN Netzwerk • Netzwerk Freier Theater •
flausen+ Bundesnetzwerk • TANZTAUSCH_Netzwerk • Fachausschuss Tanz
& Theater BS/BL

Und da wir bestimmt jemanden vergessen haben: auch Euch sei unser Dank sicher!

Impressum

LOFFT – DAS THEATER
LOFFT Theaterbetriebe gGmbH
Spinnereistraße 7, Halle 7
04179 Leipzig

Redaktion: Maja Frank, LOFFT
Gestaltung: ungestalt GbR (www.ungestalt.de)
Druck: pögedruck, Druckerei Friedrich Pöge e.K.
Redaktionsschluss: 31.07.2023

Bildnachweise

Cover LOFFT, Tom Dachs, Walter Le Kon; Seite 5 Kirsten Nijhof; Seite 6 Christian Hüller; Seite 8+9 Walter Le Kon; Seite 13 LOFFT; Seite 14+15+16 Tom Dachs; Seite 18+19 LOFFT; Seite 21 KOCCOC.NET; Seite 22 Teatr cinema; Seite 23 Andreas Grahl; Seite 24 Artist, KOCCOC.NET; Seite 26 Werkstattmacher e.V.; Seite 28 Werkstattmacher e.V., PUNCTUM Schmidt; Seite 29 Werkstattmacher e.V.; Seite 30 Michel Mark; Seite 31 Dirk Förster, Frank Schletter; Seite 32 Chintaka Thenuwara, Club Guy & Roni, Thomas Szabo, Stefan Noebel Heise; Seite 33 Stefan Noebel Heise; Seite 34 Meyer Originals, Philipp Boel; Seite 35 Philipp Boel; Seite 36 Marina Schutte; Seite 37 Vojtech Brtnicky; Seite 39 Ida Zenna; Seite 40 Dirk Förster; Seite 42+43 Tom Dachs; Seite 44 Alessandro Schiattarella; Seite 47 ungestalt.; Seite 48 Werkstattmacher e.V.; Seite 50 Rolf Arnold; Seite 52 Thomas Puschmann; Seite 54 Tom Dachs, Matthias Viertel; Seite 55+56 Rolf Arnold; Seite 58 Martin Rottenkolber; Seite 59 Hannes Kempert; Seite 60 Tom Dachs; Seite 61 Thomas Puschmann; Seite 62 Mim Schneider; Seite 66+67 Tom Dachs; Rückseite Paula Cirino, Willi Kracher, Rolf Arnold, Jesse Nowarre, Mim Schneider

»LASST EUCH NICHT
GENTRIFIZIEREN.
SEID LIEBE & KRITIK.«

Besucher*innenstimme

Hauptförderer



STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
KULTUR UND TOURISMUS



Diese Maßnahme wird
mitfinanziert durch Steuermittel
auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag
beschlossenen Haushaltes.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien





25

JAH

RE